

Main
1868
1928.
est
ublium
stiger
umen
Saale
hmer-
selten
stand.

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeitspaltzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeitspaltzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

ummer 79.

Samstag, den 7. Juli 1928

32. Jahrgang

Zur Feier des 60-jährigen Bestehens des Katholischen Lesevereins in Flörsheim am Main

Bald nach der Einderleibung des Herzogtums Nassau im Jahre 1866 in das Königreich Preußen als Regierungsbezirk Wiesbaden entwicelte sich namentlich in Südnassau ein bis dahin unbekanntes Leben. Seine Söhne fromm, und stark, wurden häufiger als bisher zum Militär ausgehoben und fängten ihre Ausbildung in weit entlegenen Garnisonen. Die neuen Beamten trafen schneidiger auf und verlangten schnelle u. willige Befolgung der Gesetze und Verordnungen. Überall entstanden Fabriken, die Einwohnerzahl vieler Orte wuchs von Hunderten zu Tausenden, wodurch Gemeindebehörden in Angst und Schrecken versetzt wurden, wenn sie ihren neuen Aufgaben nicht gewachsen waren. Der Kampf ums tägliche Brot, um die Herrschaft in den Gemeinden war heftiger als je. Mit dem Stilleben in Nassau war auch in unserer Gemeinde war es vorbei. Der öffentliche, insbesondere der katholische Mann, aber machte in diesem Kampfe auch traurige Erfahrungen, die ihm zeigten, daß dabei auch seine heilige Religion in Gefahr kam. Er fühlte, daß diese Erscheinung bekämpft werden mußte, daß aber der einzelne Mann dazu zu schwach sei. Aus diesem Grunde war das Bedürfnis nach kath. Vereinen überall wach geworden.

Auch Flörsheim gründete, wie andere größere Orte seinen kath. Leseverein und das kam so: Bei Gelegenheit der Volksmission im März 1868 führte ein Kanzelredner die verderblichen Folgen einer schlechten Lektüre an und forderte namentlich die Männer auf dem entgegen zu wirken. Zeitungen wurden damals weniger gelesen, weil sie teuer waren und es auch der knappe Verdienst nicht erlaubte. In Flörsheim war das „Mainzer Journal“, ein Sonntagsblatt und später noch der „Nassauer Bote“ in verschiedenen Familien gehalten. Die Zeitungen wurden nicht wie heute fortgeworfen, sondern man gab sie auch dem Kochbar und hob sie lange auf. Auf die Anregung des Vaters lud Herr Joh. Laud 2. Anfangs April 1868 eine Anzahl kath. Männer Flörsheims in den „Nassauer Hof“ (Gastwirt Oswald Weibacher, das Gebäude gehört heute der Chem. Fabrik Dr. S. Kördlinger) zur Gründung eines kath. Vereins. Diese keine Versammlung beschloß einen Aufruf an die Männer Flörsheims zuzulassen. Im Mai 1868 fand dann auch die Gründungsversammlung statt und 110 Männer erklärten ihren Beitritt. Eine Kommission bestehend aus den Herren: Pfarrer Joh. Siegler, Lorenz Schleidt, Johann Laud 2., August Kerner.

wurde beauftragt bis zum kommenden Sonntag, den 18. Mai für den neuen Verein einen Namen zu finden. Man einigt sich auf den Namen „Katholischer Leseverein“ Flörsheim. Als endgültiger Vorstand wurde gewählt:

- Pfarrer Joh. Siegler 1. Präses
- Adam Phil. Beder 2. Präses
- Johann Laud 2. Kassierer
- Lorenz Schleidt
- August Kerner

Jeden Sonntag Nachmittag war Zusammenkunft. Pfarrer Siegler, ein geistig sehr hoch stehender Mann, machte die Erscheinenen mit den wichtigsten Tagesneuigkeiten auf religiösem und politischen Gebiet bekannt und gab die nötige Erklärung dazu. — Dann wurde Unterhaltung gepflegt und für Liebhaber ein Kartenspiel eingeschoben. Bücher wurden angekauft und an die Mitglieder und auch Nichtmitglieder verliehen. Um es dem Leser möglichst bequem zu machen, ging der Vereinsdiener mit einem großen Korb voll Bücher in die Häuser und holte die Bücher auch später wieder ab. Als Vereinsbeitrag wurden monatlich 4 Kreuzer erhoben.

Am 22. März 1871 wurde das erste Vereinsfest im prächtig geschmückten Vereinslokal abgehalten, denn es galt, das Geburtsfest Kaiser Wilhelm I.,

ferner die Wiedergeburt des Deutschen Kaiserreiches zu feiern. Pfarrer Siegler hielt die Festrede und entrollte ein Bild des deutschen Kaiserreiches bis zu diesem Tage. Ein Mitglied hatte lange vorher die Anregung gegeben, die Festfeier durch den Vortrag der Nationalhymne zu verherrlichen, u. gelang es auch durch die Unterstützung v. Pfarrer Siegler u. Lehrer Kaltenhäuser das „Heil Dir im Siegerkranz“ im Quartett zum erstenmale in Flörsheim zum Vortrag zu bringen. Dieses Quartett war der Grundstein zur Gesangsabteilung und bald hatten sich 21 langesreudige Männer zusammengefunden, die in Lehrer Kaltenhäuser einen guten Dirigenten hatten. Am 16. Juni 1871 bei dem 25-jährigen Regierungsjubiläum Kaiser N. gab die Gesangsabteilung schon eine schöne Probe ihres Könnens.

Bald setzten die Vorläufer des sogen. Kulturkampfes ein. Die Katholiken wurden als Staatsfeinde vertrieben und der allgewaltige Reichskanzler Bismarck traf seine Vorbereitungen zu Ausnahmegeetzen, von denen die letzten Reste erst in der Kriegszeit 1914—18 verschwanden. Kurz und gut man ging soweit, daß eines Tages sämtliche Mitglieder des katholischen Lesevereins von der Polizei notiert wurden, um einer eingebildeten staatsgefährlichen Aktion vorzubeugen.

Je schärfer die Regierungsmahnahmen wurden, desto fester schlossen sich die glaubenstreuen Männer zusammen, wenn auch eine Anzahl Ängstlicher aus dem Verein austraten. Pfarrer Siegler legte offiziell den Vorhitz nieder und an seine Stelle trat Jakob Laud 2. Es folgten während des Kulturkampfes Karl Fabricius, Joseph Geis, Joseph Konradt. Insoferne war jedoch Pfarrer Siegler der eigentliche Präses. Er starb im November 1892 und Kaplan Jirovas wurde Pfarrerwarter in Flörsheim bis 1896, wo er nach Altdorf als Pfarrer versetzt wurde. Es folgten Pfarrer Horz, Pfarrerwarter Schmidt und Strunk. Letzterer war in Flörsheim äußerst beliebt und bemühten sich Gemeinde und Kirchenvorstand in Limburg darum, ihn als Pfarrer zu behalten. Es wurde eine Abordnung zum Bischof geschickt, um in diesem Sinne ihren Wunsch vorzubringen. Sie wurden freundlich empfangen, doch glaubte der Bischof darauf nicht eingehen zu können. In seiner Begeisterung für den jungen Pfarrerwarter plakte plötzlich ein Mitglied der Abordnung in seinem Flörsheimer Plattdeutsch mit den Worten „Wie gesaat Herr Bischof, der Mann iss reecht“ heraus. Der Bischof lachte herzlich über diese Begründung, doch konnte er den Wunsch der Flörsheimer nicht erfüllen und Pfarrerwarter Strunk wurde nach Niederjosbach und später nach Niederrad versetzt, wo er segensreich mit seltenem Opfermut wirkte. Während des Krieges erlöste ihn der Tod von einer langjährigen Lähmung. 1892 wurde Pfarrer Spring von Elz nach Flörsheim versetzt. Er übernahm den Vorhitz des katholischen Lesevereins und hat sich um den Verein große Verdienste erworben. Mit der Pfarrer Spring eignen Fähigkeit suchte er gute Bücher in den katholischen Familien zu verbreiten und tausende Exemplare kamen in den Jahren seiner Tätigkeit in Häuser und Vereine. 15 Jahre war Adam Philipp Beder 2. Präses, desgleichen lange Jahre Jakob Laud 3. 1882 wurde Anton Müller Kassierer und ihm folgte bis 1898 Johann Laud 3.

Nach Lehrer Kaltenhäuser übernahm Lehrer Wiegand die Gesangsabteilung. Das Gasthof „zum Nassauer Hof“ ging ein und der Verein siedelte in den „Frankfurter Hof“ über. Doch auch dieser wurde bald verkauft und von der Gemeinde als Schule eingerichtet. Als neues Vereinslokal wurde das altbewährte Gasthaus „zum Hirsch“ ausserloren, wo der Verein bis zum Ankauf des „Schützenhofes“ eine gute Unterkunft fand. Zu allen Flörsheimer weltlichen Vereinen stand der kath. Leseverein in bester Beziehung. Nach alter Sitte wurden bei allen Veranstaltungen gegenseitige Einladungen ausgeschiedt.

Neben der allgemeinen Vereinstätigkeit, die zu schildern zu weit führen wird, war die alljährliche Weihnachtsfeier ein Glanzpunkt im Flörsheimer Vereinsleben. Alle Vereine veranstalteten nur selten Festlichkeiten. Bei dieser Weihnachtsfeier war die Verfeierung eines Riesen-Christbaumes üblich und mit allgemeiner Spannung wurde dieser heute verschwundene Brauch erwartet. Wenn dann der alte Präsident Josef Konradt sich würdevoll erhob und seinem Freunde Matthäus Mohr die Worte zurief: „Matthäus ergreife Art und Beil, der Christbaum ist jetzt feil“ war die Spannung auf dem Höhepunkt.

Bei dem 50jährigen Priesterjubiläum des Pfarrers Siegler wirkte die Gesangsabteilung unter dem Dirigenten Johann Theis mit großem Erfolg mit. Das Fest war ein Glanzpunkt in der Geschichte der Gemeinde Flörsheim. Die Umgebung von Kirche und Pfarrhaus war in einen Wald verwandelt und die ganze Bevölkerung nahm herzlichen Anteil an dieser Feier.

Anfangs der neunziger Jahre übernahm Herr Georg Schichtel die Gesangsabteilung und brachte diese durch rührige Schulung auf eine ansehnliche Höhe. Es wurden Chöre zum Vortrag gebracht, die sich neben die Leistung der besten Gesangsvereine stellen konnten. Schichtel gründete 1897 den Gesangsverein Liederkranz, hebelte aber bald darnach in Folge eigener Geschäftsgründung nach Koblenz über.

1898 im August war das Fest der Fahnenweihe. Infolge Ueberlastung durch die Kreisschulinspektorstelle usw. legte im Jahre 1900 Pfarrer Spring den Vorhitz nieder und wurde Herr Lehrer Josef Schmidt zum Präses gewählt. 1902 übernahm Herr Lehrer Jäger die Gesangsabteilung und leitete sie bis zum Ausbruch des Krieges. Kurze Zeit waren auch Lehrer Schmidt und Neuroth Dirigenten der Gesangsabteilung. Beide wurden nach Biebrich bzw. Johannisberg versetzt. Herr Lehrer Heislich wurde nach Weggang des Herrn Lehrer Schmidt zum ersten Vorhitzenden gewählt. Ihm folgte seit 1903 bis heute, also seit 25 Jahren, Herr Adam Bertram. Er hat es meisterhaft verstanden in dieser langen Zeit mit viel Geschid und Opferfreudigkeit den Verein zu leiten. Sein gesunder urwüchsiger Humor fand immer neue Mittel und Wege der Unterhaltung. Anerkennend war er tätig zugkräftige Theaterstücke aufzuführen und hatte sich in seiner langjährigen Tätigkeit eine Spielerschar herangebildet die für ländliche Verhältnisse wahre Glanzleistungen auf die Bühne brachte. Seit langen Jahren gehört er dem Kirchenvorstand an. Bei der Gründung des Gesellensvereins, des Kirchenchores stand er an erster Stelle. Als Mitglied der Zentrumsparthei war er jederzeit bereit auch das undankbare politische Gebiet zu bearbeiten. Seit 20 Jahren gehört er der Gemeindevertretung an. Seine Redegewandtheit und Schlagfertigkeit, seine Ueberzeugungstreue auf religiösem und politischem Gebiet, seine Opferfreudigkeit, sie müssen manchen katholischen Akademiker beschämen. Für den Erwerb des Vereinshauses „Schützenhof“, für die Errichtung der Krieger-Gedächtniskapelle setzte er seine ganze Kraft ein. Wer zählt die Stunden und die Opfer, die er im Interesse der katholischen Sache brachte. Nur Gott im Himmel wird es mit goldenem Griffel in das Buch des Lebens schreiben, um es ihm in der Ewigkeit zu vergelten.

60 Jahre „Katholischer Leseverein“. 25 Jahre ist Herr Adam Bertram Präsident desselben. Das ist der Grund des morgigen Jubiläums, dessen Hauptteil die kirchliche Feier ist. Der bekannte Kanzelredner Benediktinerpater Cordinian Wirz vom Kloster Ibenstadt wird es sicher verstehen neue Begeisterung in die Herzen der alten und jungen Kämpfer zu tragen.

Das waltte Gott!

75
50
50
50
300
200
750
475
150
475
150
8
erien-Numm
s jeden Preis
en früher
ei
Stock

Börsenkönigs Glück und Ende.

Es kommt nicht oft vor, daß der Tod eines Menschen die Börse in eine Art Panikstimmung versetzt. Jetzt aber ist dieser seltene Fall eingetreten: als die Nachricht, daß der große Brüsseler Finanzmann, Léon de Lovenstein, aus seinem eigenen Flugzeug heraus ins Meer gestürzt sei, an der Londoner Börse eintraf, entstand eine so große Aufregung, daß die Börsenaktivität nach Eintreffen der Todesnachricht für eine Viertelstunde ruhte. Die Aktien der von Lovenstein kontrollierten Gesellschaften fielen zugleich um mehr als hundert Punkte, was einen Gesamtverlust auf dem Markt von nahezu 600 Millionen Mark ausmachte. Nehulich wirkte die Nachricht auch auf die Pariser Börse. Besonders Aufsehen hat der geheimnisvolle Tod des Bankiers natürlich in Brüssel, seinem Wohnort, hervorgerufen.

Wer war dieser Lovenstein, den man in Deutschland kaum kannte? Ein Weltspekulant, ein Börsenkönig ansehnlicher Formate. Belgien und England waren sein eigentliches Wirkungsgebiet, aber auch in Nord- und Südamerika hat er sich betätigt. Einer seiner Mitarbeiter erzählt in der „Nst. Ztg.“, daß sein Eintritt in die Finanzwelt mehr als 30 Jahre zurückliegt. Als kleiner Makler machte er in seiner Heimatstadt Brüssel die ersten Börsengeschäfte. Er erfaßte damals schon die Möglichkeiten der Elektrizitätswirtschaft und die Zukunftschancen ihrer Finanzierung. Mit Hilfe seiner fast hypnotisch wirkenden Ueberredungsgabe — die ihm oft genug half, größte Widerstände zu überwinden — zog er schon zu jener Zeit Kapitalien an sich, die allerdings zuerst nicht immer den erhofften Gewinn brachten. Er nahm als Finanzier erheblichen Anteil an der Elektrizitätsentwicklung Südamerikas und Mexikos, für deren Wertpapiere der Brüsseler Markt sehr aufnahmefähig war. Auch in Spanien war er als Gründer von Elektrizitätsgesellschaften tätig, stets Kapitalien aller Länder an sich ziehend. Selbst nüchternen Geschäftsleute sind in den Bann des Mannes geraten.

Bald nach seinem ersten geschäftlichen Wirken begannen die geradezu sagenhaft gewordenen Reisen mit einem förmlichen Stab von Freunden, Beratern, Bankiers und zahlreichem Personal. Er erkannte nicht nur die Wichtigkeit einer schnellen Uebermittlung von Nachrichten, sondern darüber hinaus die Bedeutung der persönlichen Anwesenheit bei entscheidenden Beratungen. So organisierte er erst ein Heer von Automobilen, um später dann die Reise durch die Luft als schnellste Beförderungsmöglichkeit vorzuziehen. Beweis hat sein Hofstaat manchmal nicht des Lächerlichen entbehrt, aber man darf nicht vergessen, wie ein großzügiges Propagandamittel diese sagenhafte Lebensweise gewesen ist. Propaganda war ein Stück seines Lebens. Die französische Methode, die öffentliche Meinung für geschäftliche Zwecke zu kaufen, hat er mit extremer Großzügigkeit in London und vor allem in Paris gehandhabt. Ein international beachtetes Finanzorgan stand dort unter seinem Einfluß. Propaganda war ein Mittel seines Feldzugs — er fühlte sich geradezu als Heerführer in den Gefilden der Finanz-; Eingriffe an der Börse, Stimmungsmache in der Presse und persönliche Unterredung waren seine Mittel.

Während des Krieges setzt Lovenstein mit gutem Instinkt auf die richtige Seite. Er geht nach London, kommt dann in die belgische Militärmission und wird nun bald Finanzsachverständiger und Verbindungsoffizier für alle belgisch-englischen Wirtschaftsaktionen. Seine Leistungen gelten als so hervorragend, daß sie der Premierminister Asquith mit einem hohen englischen Orden belohnt. Aber auch der materielle Lohn, den Lovenstein aus dem Kriege davonträgt, ist nicht gering. Er hat sich von nun ab in London einen Kreis von Geschäftsfreunden geschaffen, mit deren Hilfe er sich an weitere gesteckte Ziele heranwagt. Jetzt erst beginnt der fabelhafte Aufstieg: die Kunstseidenindustrie der ganzen Welt zu betrocknen und in seine Macht zu bekommen ist sein nächstes Ziel. Er erwirbt von belgischen, holländischen, von englischen und schließlich auch von deutschen Kunstseidengesellschaften neue Aktien. Er geht selbst auf den Markt hinaus und teilt jedem, der es hören will, mit, wieviel Aktien sich von jeder Gesellschaft schon in seinem Portefeuille befinden. Er addiert sorgfältig seine Schätze und stellt fest, daß er allein an Kunstseidenwerten 35 Millionen Dollar in seinem Besitz hat. Wohlgerneht: *Renner*; der tatsächliche Kurswert ist natürlich bedeutend höher!

Als wahrer „Goldmacher“ erschäfen er seinen immer zahlreicher gewordenen Freunden, als es ihm im Laufe dieses Jahres gelang, die Aktien seines Kunstseiden- und Elektrotrastes mit Hilfe einer wahrhaft gigantischen Propaganda zu phantastischer Kurshöhe zu heben. Gleichzeitig stieg seine Freigebigkeit fast ins Ungemessene, da er seine Aktien zu niedrigen Preisen Freunden überließ. Es war stets eines seiner Hauptbestrebungen zu glauben, daß es ihm nur möglich sei, selbst zu Reichtum zu kommen, wenn er eine große Zahl einflußreicher Freunde mitzubedenken ließe. Im Höhepunkt seines Glanzes fuhr er mit seinem Hofstaat vor knapp einem Vierteljahr nach Amerika, wo er wie ein Fürst von Bankiers, Industriellen und Reportern empfangen wurde.

Der Arbeitstag dieses Mannes hatte weder Anfang noch Ende. Er gab vor, einige Stunden zu schlafen, aber in Wahrheit ruhte sein Hirn nicht, und nach der vermeintlichen Ruhe fanden seine Sekretäre zahllose Notizen auf seinem Nachtschiff. Er arbeitete mit derselben Freisinnigkeit in nächstlicher Stunde wie morgens und mittags. Er sprudelte stets von Ideen, die er meist nicht weniger als vier Sekretären gleichzeitig in englischer und französischer Sprache diktierte. Um die technische Ausführung hat er sich vielleicht zu wenig gekümmert; dies entsprach vollkommen seinem Wesen. Er las niemals eine Zeitung, niemals ein Buch und betrachtete dies als einen besonderen Vorzug vor allen anderen. Details beachtete er wenig, sah stets und allzusehr nur das Endziel seiner Pläne.

Und nun kommt die Nachricht von seinem plötzlichen Ende: als er von London zurückflug, stürzte er in der Nähe der französischen Küste ins Meer. Freiwillig oder unfreiwillig? Das ist die Frage, über die niemand genaues weiß. In Brüsseler Finanzkreisen bespricht man viel die Tatsache, daß Lovenstein in letzter Zeit in finanzielle Schwierigkeiten geraten war. Sein Besuch in London soll dem Zweck gegolten haben, einen Kredit von 200 Millionen zu erhalten, um entstandene Schwierigkeiten in Brüssel zu beseitigen. Dieser Kredit soll ihm verweigert worden sein. Auch das Scheitern seiner Verhandlungen mit dem deutschen Glanzstoffsyndikat soll ihn sehr entmutigt haben. Auch in Brüsseler Finanzkreisen ist bereits die Ansicht aufgetaucht, daß Lovenstein Selbstmord begangen hat. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib von Lovensteins Leiche sind bisher vergeblich gewesen.

Börsenkönigs Glück und Ende . . .

Lohnsteuerentfertigung ab 1. August?

Verhandlungen unter den Regierungsparteien.

Die interfraktionellen Besprechungen der Regierungsparteien über die Frage der Entfertigung der Lohnsteuer haben in Gegenwart des Reichsfinanzministers Dr. Silberding begonnen. Das vorläufige Ergebnis ist, daß die Schwereigleiten, die der Regelung dieser Frage noch vor der Vertagung des Reichstages entgegenstehen, um einige Grade geringer geworden sind und daß nun wieder eine gewisse Möglichkeit besteht, die Materie nicht im Wege eines Initiativgesetzes, sondern doch einer Regierungsvorlage zu erledigen.

In sachlicher Beziehung kommt eine Erhöhung des 15proz. Abzuges vom errechneten Steuerbetrag auf 25 Prozent in Frage, und zwar bis zu einem Höchstbetrag von 3 Mark monatlich. Außerdem wird darüber diskutiert, die dabei in Frage kommende Einkommensgrenze womöglich über jährlich 8000 Mark hinaus zu erweitern. Sollten die Beratungen zu einem Erfolge führen, dann würde die beabsichtigte Lohnsteuerentfertigung bereits am 1. August in Kraft treten.

Einigung über die Amnestiefrage.

Reichsjustizminister Koch-Weser hatte im Reichstag eine weitere Besprechung mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien über die Amnestiefrage. Wie gemeldet wird, ist bei der Aussprache eine Einigung über die Frage im wesentlichen herbeigeführt worden.

Die vorgesehene Amnestie soll einen Schlußstrich unter die Ereignisse der Inflationszeit und der erregten Jahre nach der Revolution setzen. Für die sogenannten Fememörder kommt eine Ermäßigung der Strafe in Frage. Der Rechtsanschluß wird sich nun weiter mit der Angelegenheit beschäftigen.

Um die Meliorationskredite.

Abluß einer Teilanleihe in Aussicht.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In der Öffentlichkeit sind Klagen laut geworden, daß die angekündigte Meliorationskreditaktion verzögert werde. In der Tat hat die von der Deutschen Rentenbankkreditanstalt geplante Auslandsanleihe für Meliorationszwecke bisher noch nicht ausgenommen werden können, weil die Verhältnisse am amerikanischen Kapitalmarkt derart gelagert waren, daß die Rentenbankkreditanstalt sich nicht zum Abschluß der Anleihe entschließen konnte. Es darf aber jetzt mit dem Abschluß einer Teilanleihe in nächster Zeit gerechnet werden. Ueber die Unternehmen, für die die Zinsüberbilligung bewilligt werden soll, ist mit sämtlichen in Betracht kommenden Ländern bereits eine Einigung erzielt. In dringlichen Fällen hat bisher die Deutsche Bodenkultur A. G. nach Möglichkeit mit Darlehen ausgeholfen.

Von den Reichsfinanzen.

Die Einnahme und Ausgaben im Mai.

Nach einer Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über die Reichseinnahmen und Ausgaben im Mai sind die Steuereinnahmen gegenüber April ziemlich stark zurückgegangen (von 884,2 auf 647,2 Mill. M.). Diese Mindereinnahme wird zum Teil ausgeglichen dadurch, daß im Mai aus der Verzinsung der Reichsbahnvorzugsaktien 51,2 Mill. M. eingenommen wurden, und daß fernerhin die Verwaltungseinnahmen (besonders des Reichsfinanzministeriums) gegenüber April eine leichte Steigerung zeigen. Infolgedessen haben sich die gesamten Einnahmen von 905,6 im April auf 731,3 Mill. M. im Mai gesenkt.

Andererseits sind aber auch die Ausgaben im Mai zurückgegangen. Durch nachträgliche Berechnungen sind zwar die Steuerüberweisungen an die Länder um rund 30 Mill. M. gestiegen; dafür zeigen aber die Kleinrentnerfürsorge, die Preisunterstützung für Arbeitslose und schließlich die Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld sowie die Aufrechterhaltung eines beträchtlichen Rückgangs meist allerdings nur infolge veränderter Verbindungen.

Insgesamt zeigen die Ausgaben einen Rückgang von 786,6 auf 722,7 Mill. M., so daß die Mehreinnahme im Mai 8,6 Mill. M. beträgt. Zusammen mit dem Ueberschuß aus April beläuft sich die Mehreinnahme im laufenden Haushaltsjahre auf 127,6, einschl. des Bestandes aus dem Vorjahre von 647,1, also 774,7 Mill. M. Gesamtbestand für den ordentlichen Haushalt.

Dagegen ergab der außerordentliche Haushalt im Mai eine Mehrausgabe von 21,2 gegenüber 57,7 Mill. M. im April, zusammen also 78,9 Mill. M.; das ergibt einschl. dem Minusbestand aus dem Vorjahre ein Minus von 509,2 Mill. M.

(::) Der frühere Reichsverkehrsminister Dr. Krohne wird als Präsident des Vereins zur Abwehr von Luftgefahren vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages am Dienstag einen Vortrag über die Abwehr von Luftgefahren halten. Es wird sich dabei nur um solche Abwehrmaßnahmen handeln, die auf Grund des Pariser Abkommens ausdrücklich erlaubt worden sind.

→ **Woldemaras über den polnischen Korridor.** Der litauische Ministerpräsident Woldemaras hielt in Rom eine Rede, in der er u. a. erklärte, daß bis zur Rückgewinnung Wilnas die Lage Litauens von der Außenpolitik beherrscht sein werde. Die Westmächte seien nach dem Weltkriege bestrebt, Polen auf Kosten Rußlands, Deutschlands und des Baltikums zu einer Großmacht zu machen. Es sei jedem klar, daß seit dem Erstarken Deutschlands und seit der Vocarnokonferenz die Korridorfrage eine Lösung finden müsse. Sowohl Deutschland als auch Italien verlangten eine Revision der Grenzen zwischen dem Baltischen und dem Adriatischen Meer. Die Revision der Ostgrenzen hänge unmittelbar mit der Wilnafrage zusammen. Woldemaras führte in seiner Rede verschiedene französische Pressestimmen an, die sich für eine bedingte Rückgabe Wilnas an Litauen aussprechen. Obwohl alle Welt einschließlich Frankreichs (?) verlange, daß der Korridor an Deutschland zurückgegeben wird, besteht Unklarheit darüber, welche Kompensation Polen dafür erhalten soll. Man solle den Korridor entweder durch Memel oder durch Wilna kompensieren. Ein Verzicht auf Wilna würde von schweren inneren Krisen in Litauen begleitet sein.

Aus aller Welt.

□ **Das Schwingenflugzeug Lillenthals zerstört.** Lillenthals' Schwingenflugzeug, das von dem Berliner Flugzeugbau auf dem Tempelhofer Feld in Berlin den bestigen Sturm völlig vernichtet.

□ **Große Hitze in Wien.** Die Temperatur in Wien weiter gestiegen. Das Thermometer verzeichnete Celsius.

□ **Das Explosionsunglück in Tarnow.** Zu dem Explosionsunglück in Tarnow wird ergänzend berichtet, daß das Unglück sich in dem Vorort Blaschowitz ereignete. Die Handgranate wurde in einer Wohnung gefunden und einem Knaben zum Spielen verwendet. Die sechs in der Explosion getöteten Kinder wurden völlig zerrissen. Der Zustand der vier schwerverletzten Kinder ist besorgniserregend.

□ **Eine Familie von einer Mauer erschlagen.** Durch Blitzschlag wurde die Mauer eines Getreidelagers in einem kleinen Ort mit einem großen Teil der Vorräte auf die Wohnhäuser der Verwalter, wodurch dieser mit Frau und Kindern den sofortigen Tod fand.

□ **Die Ozeanflieger bei Cosgrave.** Die Ozeanflieger von Hünefeld, Hauptmann Köhl und Major Wismann, den am Mittwoch nach Meldungen aus Dublin vom Staatspräsidenten Cosgrave sowie dem gesamten Kabinett empfangen.

□ **Französische Flieger von Marokkanern festgehalten.** Einer Meldung aus Casablanca zufolge haben zwei französische Flieger des Postflugzeuges der Frankreich-Südamerikaner die sich zwischen dem Kap Juby und Casablanca befindet, zur Landung auf dem von einem maurischen Stamm besetzten Gebiet östlich von Jubydel Oro in Spanisch-Marokko angesetzt. Sie werden von dem Stamm zur Erpressung von Lösegeld gefangen gehalten. Verhandlungen zur Freisetzung sind im Gange. Der eine der Flieger mit dem Namen ist damit bereits zum zweiten Male in die Gefangenschaft gefallen.

□ **Bad Homburg.** (Selbstmord im Wald.) Am letzten Samstag wurde der 27jährige Fuhrmann Emil aus Bad Homburg-Kirdorf vermißt. Fest fand ein Mann, der Beerenjuchen im Kirdorfer Markwald die Leiche eines Mannes in einem Baume hängend. Der freiwillig um sein Leben Geschiedene zeigte schon längere Zeit Spüren von Schwermut und hinterläßt Frau und zwei unverheiratete Kinder.

□ **Flugzeugabsturz.** Auf dem Flugplatz an der Waldorfer Heide in Hannover stürzte bei einem Übungsflug ein von einem Studenten der Technischen Hochschule geführtes Flugzeug aus noch nicht ermittelten Ursachen 200 Meter Höhe plötzlich ab. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert. Der Führer liegt zur Stunde ohne Bewußtsein im Krankenhaus.

□ **Ein Nord im Riesengebirge.** Auf der Winterreise von Krummholtz nach der Dampelbaude wurde der Leiche eines an geliebten Mannes gefunden. Offenbar lag er vor; denn außer einem Wirtgmal am Halse wies die Leiche eine Schußwunde in der Herzgegend auf. Aus einem im Wald vorgefundenen Brief wurde der Ermordete als der Oberwalter Schöne aus Modelsdorf im Kreise Goldberg-Sachsen festgestellt.

□ **Sieben Todesopfer des Unwetters in Polen.** Über Warschau und ganz Polen sind ungeheure Unwetter niedergegangen, die im weiten Umkreis Schaden anrichteten. Im ganzen wurden 37 Menschen Opfer des Unwetters; man zählt sieben Tote. In Warschau wurden vom Sturm stark beschädigt, drei Häuser trümmert. Der Sturm führte ungeheure Wollen von Staub mit sich, wodurch der Himmel sich völlig verdunkelte und sich der Bevölkerung teilweise eine Panik bemächtigte. Der Sturm richtete in allen Teilen von Warschau große Verwüstungen an. Die Telefonleitungen nach sämtlichen nischen Städten von Warschau aus wurden zertrümmert. Die Zeitung mit Berlin ist 28 Stunden lang unterbrochen gewesen. Es wurden verschiedene Häuser abgedeckt und Bäume geknickt.

□ **Zehn Sträflinge ausgebrochen.** Zehn Sträflinge im Staatlichen Salzbergwerk Demele-Marienberg sind und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt waren, sind in den Abendstunden ausgebrochen. Der Warden war scheinbar von langer Hand geplant und vorbereitet. Es gelang ihnen auch, die Durchbrechungsarbeiten an der Mauer des Gefangenenhauses zu beenden. Die Sträflinge wurden kurz nach dem gelungenen Ausbruch entdeckt und den verfolgenden Wachmannschaften beschossen. Neun der zehn Verfolgten fielen unter dem Feuer; der einzige lebende wurde schwer verletzt.

□ **Ein schwerer Autobusunfall bei Lille.** In der Nähe von Lille fuhr am Donnerstag ein mit 52 Ausflüglern gegen einen elektrischen Leitungspylon umgeworfen. Sämtliche Insassen wurden schwer davon sehr schwer.

□ **Drei Todesopfer eines Drahtseilanschlags.** Landstraße zwischen Oxford und Faringdon ereignete sich ein schwerer Drahtseilanschlag. Die Insassen des Wagens, der Chauffeur und zwei Damen wurden von dem Seil buchstäblich gefaßt.

□ **Die Cholera-Epidemie im Kulu-Tal in Indien.** aus Lahore gemeldet wird, besagen die letzten Nachrichten aus dem Kulu-Tal über den Stand der Choleraepidemie, daß die Gesamtzahl der Erkrankungen bis zum 28. Juni und die der Todesfälle 943 betrug. Eine Ausbreitung der Epidemie konnte durch umfangreiche Schutzmaßnahmen der Regierung bisher verhindert werden.

□ **Hilfswelle in den Vereinigten Staaten.** Die Vereinigten Staaten werden von einer Hilfswelle heimgesucht, der bereits zahlreiche Menschen zum Opfer gefallen sind. Am schlimmsten hat Chicago zu leiden, wo allein 15 Tote gemeldet werden. Mehr davon sind Frauen, die zum Opfer gefallen, während 5 beim Baden im See ertranken, wo sie Kühlung suchten, ertranken sind. In Detroit sind je drei Personen Ditzschlagen erlitten, werden bisher 6 Todesfälle gemeldet. San Francisco Angeles haben bereits je 7 Tote zu verzeichnen. In New York sind je drei Personen Ditzschlagen erlitten, werden zwei Tote. In New York selbst sind vier Personen Leben gekommen. In New York, das ausbrach, haben wenig Milderung. In Coney-Island allein haben über 100 Personen die vergangene Nacht unter freiem Himmel an den Stränden geschlafen. In Washington, wo die Hitze drückend ist, wurden fast sämtliche Ministerien geschlossen. In New York und Washington verzeichnen 39 Grad Celsius, in Needles in Arizona sogar 55 Grad Celsius.

Heizt Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt.

Bricketts

Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus.

Man achte genau auf die Marke Union!

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Neustadt. (Ausstellung „Technik und Organisation im Weinsach.“) Bei der vom 22. bis einschl. August in Neustadt a. d. S. in Verbindung mit der Pfälzer Weinwoche stattfindenden Ausstellung „Technik und Organisation im Weinsach.“ handelt es sich nicht nur um eine reine Weinsach-Ausstellung, sondern es sollen bei dieser Gelegenheit auch die Weinsachinteressenten mit der neuzeitlichen Bäckerei vertraut gemacht werden.

Neustadt. (Vom Bezirkstag Neustadt.) Zum Besonderen des neuen Bezirkstages wurde Amtsrat Gütano mit 20 von 33 Stimmen gewählt, als Stellvertreter Papierfabrikant Glad-Reidenfels.

Neustadt a. d. S. (Vom Starkstrom getötet.) Der verheiratete Maurermeister Karl Högnert kam bei Versuchsarbeiten einer noch unferntigen elektrischen Lichtleitung zu nahe, fiel bewußtlos nieder und starb bald darauf.

Von der Mittelhaardt. (Die Traubenblüte be-.) Nach Eintritt günstiger Witterung haben auch die Weinberge zur Blüte reich aufgeholt, die fast überall beendet ist. Durch raschen Verlauf sind die Wurmschäden gering.

Bad Dürkheim. (Die Jost-Gedenkfeier auf dem Friedhof.) Am kommenden Sonntag wird endlich das Denkmal seine Weihe erfahren. Bürgermeister Dr. Schöler wird die Festansprache halten und über das Pfälzer Jost sprechen. Nach einem Eduard Jost-Prölog deklamiert Herr Käder eigene heitere Dichtungen.

Bad Dürkheim. (Aus dem Bezirkstag.) In der ersten Sitzung des neu gewählten Bezirkstages erstattete Oberregierungsrat Schloffer Bericht über die finanzielle Lage des Bezirks. Zum ersten Vorsitzenden wurde dann der Vorsitzende des bisherigen Bezirkstages, Landesökonomierat Philipp Zumstein-Bad Dürkheim, wiedergewählt. Als stellvertretender Vorsitzender wurde Ökonomierat Winkels-Berding, Dadenheim, bestimmt. Nach Wahl der verschiedenen Ausschüsse wurde die Aufnahme eines Betriebskredits bei der Bayerischen Gemeindebank genehmigt.

Rheinheimbolsanden. (Zahrmarschwindel.) Auf dem Festplatz zeigte während der „Gehannstage“ ein Schausteller die „Frau mit zwei Köpfen“, welches Wunder sich als eine durch Spiegel hervorgerufene optische Täuschung erwies. Die Polizei machte dem Spaß ein Ende und ließ die Frau mit den zwei Köpfen, die sich als ein 14-jähriges Mädchen aus Weglar entpuppte, ihren Eltern zuführen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Reichsgerichtliche Unfallversicherung von Kraftfahrzeuge Gespann- und Reittier-Haltungen.
Im eigensten Interesse aller Beteiligten wird darauf hingewiesen, daß nicht nur die gewerbsmäßigen, d. h. lohnfähmähigen, sondern auch alle nicht gewerbsmäßig betriebenen Fahrzeug- und Reittier-Haltungen (hierbei gehören auch private Rennställe und Trabrennbahnen) der reichsgerichtlichen Unfallversicherung unterliegen.

sofern hierbei Arbeitnehmer wie Kraftwagenführer, Wagenreini-ger, Kautzer, Tierdepfeger, Trainer, Jockeys, Stallente oder sonstige Hilfsleistungen, wenn auch nur gelegentlich oder zeitweise beschäftigt werden. Versicherungspflichtig sind ferner, was besonders zu beachten ist, kaufmännische Angestellte, die ihnen zur Verfügung gestellte Kraftfahrzeuge selbst fahren oder instandhalten. Hierunter alle Direktoren, Geschäftsführer, Prokuristen und andere leitende Persönlichkeiten kaufmännischer oder gewerblicher Unternehmungen, Reisende, Vertreter und Büropersonal jeglicher Art. Nicht gewerbsmäßig gehalten, im Sinne des Gesetzes, werden alle Kraftfahrzeuge (auch Motorräder, sofern sie von versicherungspflichtigen Personen selbst gefahren oder instandgehalten werden) Kutschergepanne und Reittiere, die zu privaten, sportlichen, geschäftlichen, beruflichen oder wissenschaftlichen Zwecken Verwendung finden. Die Halter solcher Fahrzeuge oder Pferde haben bei Vermeidung von Ordnungsstrafen bis zu 1000.— Rm. ihre Haltungen binnen einer Woche nach Inbetriebnahme der Fahrzeuge usw. bei der zuständigen Genossenschaft für die Reichs-unfallversicherung der Fahrzeug- und Reittierhaltungen (Berufsgenossenschaft Nr. 63, Berlin S. W. 11, Kleinbeerstraße Nr. 25) durch Vermittelung des zuständigen Versicherungsamtes anzumelden. In Zweifelsfällen können sich die Fahrzeug- u. w. Halter auch direkt an die Berufsgenossenschaft mit der Bitte um Auskunft wenden. Kurzadresse: Berufsgenossenschaft Nr. 63, Berlin S. W. 11, Kleinbeerstraße Nr. 25). Die allgemein üblichen Haftpflicht-, Unfall-, Kasko- usw. Versicherungen bei privaten Versicherungsgesellschaften befreien in keinem Falle von der Reichs-unfall-Versicherung.
Flörsheim, den 5. Juli 1928.
Der Bürgermeister: Lauf.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.
8. Sonntag nach Pfingsten, den 8. Juli 1928.
Fest des 60-jährigen Jubiläums des kath. Lesevereins.
Hochamt: Predigt des P. Corbinian Witz D. S. B.
Gemeinschaftliche Kommunion der Mitglieder des kath. Lesevereins.
Hochamt sind im vorderen Teil des Schiffes auf der Epistelseite sowie im Chor Plätze reserviert. Die Knaben und Mädchen der oberen Jahrgänge mögen in den Kindergottesdienst gehen.
8 Uhr Frühmesse, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, 2 Uhr Eucharistie und Andacht.
Montag 8 Uhr Amt für Gerb. Richter. 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Apoll. Mohr.
Dienstag 8 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus. 6.30 Uhr Amt für Mutter und gef. Bruder.
Mittwoch 8 Uhr hl. Messe für Elif. Fleisch Krankenhaus. 6.30 Uhr Jahresamt für Christof Wunt.
Donnerstag 8 Uhr hl. Messe für 17 nach Meinung (Schwesternhaus). 6.30 Uhr Amt für Barb. Lange vom Jahrgang 1883.
Freitag 8 Uhr hl. Messe im Krankenhaus. 6.30 Uhr Amt für Marg. Schlang.
Samstag 8 Uhr Jahresamt für den gef. Heinrich Lauf. 6.30 Uhr Amt für Marg. Weber von Altersgenossen.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 8. Juli 1928.
Sonntags 8 Uhr Gottesdienst. Vikar Bieh, Nordenstadt.

Turnverein v. 1861, Flörsheim a. M.

Am Jubelfeste des Kath. Lesevereins beteiligt sich der Verein am Sonntag. Zusammenkunft um 2.30 Uhr im Vereinslokal „Hirsch“. Umarmung von dort: 3 Uhr. Anzug für Inaktive: dunkler Rod und Turnmütze, Anzug für Aktive: Turnkleidung (Spiel-, Sportkleidung), Turnerinnen: Straßenkleidung. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Turners sich anlässlich dieses Jubiläums zu beteiligen. Voll-zähliges Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Verein „Edelweiß“

Der Verein beteiligt sich morgen früh in Rüsselsheim mit 2 Mannschaften am Reiterfahstochziehen in der „Lungstädter Bierhalle“. 7.30 Uhr Umarmung an der Fähre. Am Freitag 2.30 Uhr Zusammenkunft „Kathäuterhof“. Teilnahme an dem Jubiläumsfeste des Kath. Lesevereins. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

„Blockstation“

Morgen Sonntag, den 8. Juli 1928 große

Tanzmusik

Es ladet freundlichst ein:
Der Besitzer.

Beim Einkauf von Mineral-Wasser

Verlangen Sie

nicht einfach eine Flasche Wasser, sondern —

Hessen-Quelle

das hervorragende Qualitäts-Tafelwasser mit dem absolut höchsten Mineralgehalt sämtlicher Völbeler Quellen und Sprudel. Seine Bekömmlichkeit u. seine herrliche, belebende Wirkung werden Ihnen Freude bereiten und Sie veranlassen immer nur diese Marke Hessen-Quelle zu wählen. Belieferung erfolgt durch:

Jakob Bauer, Flörsheim, Eisenbahnstraße



Kommen Sie



vertrauensvoll zu mir, besichtigen Sie ohne jeden

Kaufzwang meine grosse Auswahl in Herren-, Burschen-, Knaben-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Konfektion, Manufakturwaren, Bett- und Leibwäsche, Möbel, Betten- und Polsterwaren. Sie werden gut und kulant bedient werden! Wegen der Bezahlung machen Sie sich keine Sorgen. Ueber die mässige Anzahlung und die kleinen, Ihrem Können angepassten Raten, werden wir uns kulant verständigen. Sie werden die erfolgte Anschaffung gebrauchender Gegenstände dadurch kaum bemerken.

Friedeberg

MAINZ, Rheinstraße 17
an der Weintorstr.
Gegründet 1899



Ich helfe Ihnen!



Gez.-Berein Biedertranz
c. B. Flörsheim a. M.
Heute Abend 8.30 Uhr
Gesangstunde im Taunus.
Der Vorstand.

Ein fast neuer weißer
Herd
zu verkaufen. Näheres im
Verlag dieser Zeitung.

Die Aussage, die ich gegen
Josef Kraus gemacht habe,
nehme ich hiermit zurück.
C. Kahl jr.

Kath. Jugendring

Flörsheim am Main
In der Frühmesse Monatskommunion des Jünglingsvereins. Um 9 Uhr und 3 Uhr beteiligt sich der Jugendring an der Jubelfeier des Lesevereins. Zusammenkunft im Gesellenhaufe. — Montag Abend 8 Uhr Pflichtversammlung des Jünglingsvereins. Am Dienstag und Mittwoch Abend Training der D. J. K. Am nächsten Sonntag Ausflug des Gesellenvereins nach Bingen — Rheinstein — Morgenbachtal.

Gez.-Berein Sängerbund
Sonntag Nachm. 2.30 Uhr
Zusammenkunft der Mitglieder im Sängerkeller zur Teilnahme an der Feier des Jubiläums des Kath. Lesevereins
Der Vorstand.

1 Ersterscheibe
mit **Verschlag**
und eine Sicherheits-tasse zu verkaufen.
Hochheimerstraße 4.

In Eiderkettkäse 20%
9 Pfd. — M. 6.30 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Zentral-Heizung ist kein Luxus!

Der Original Sieg-Wakatherd heizt von der Küche aus prakt. u. billig die ganze Wohnung. Lassen Sie sich kostenlos beraten von der

Hartmann & Mohr

WICKERER-STR. ECKE EISENBAHN-STR.

„Park-Café“ Flörsheim a. M.
Sonntag, den 8. Juli 1928

KONZERT

Spezialität: Erdbeer-Torte mit Sahne, sowie erstklass. Spelz-Eis. Es ladet ein: P. Heckmann.



Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier!

Im Ausschank:
Ludwig Messerschmidt
Gasthaus und Saalbau
„Zum Hirsch“
Flörsheim am Main

Katholischer Leseverein, Flörsheim am Main

Gegründet 1868

Am kommenden Sonntag, den 8. Juli 1928, feiert der Katholische Leseverein sein

60jähriges Stiftungsfest

verbunden mit 30jährigem Fahnenjubiläum u. 25jährigem Präsidentenjubiläum wozu wir die Einwohnerschaft höflich einladen. Bei günstiger Witterung wird die Feier im Hofe und sämtlichen Räumen des „Schützenhofes“, bei ungünstiger Witterung in der Saale daselbst abgehalten. Wir erlauben uns, an die Einwohnerschaft die höfliche Bitte zu richten, in Anbetracht dieses selten vorkommenden Festes, die Fahnen auszustrecken. Der Vorstand.

Persil

allein verwenden
(ohne Zusatz)

das heißt: **billig, sparsam!**
u. richtig waschen!

Empfehlenswerte Flörsheimer Firmen:

Sämtliche Lack- und Farbwaren sowie Leinöl, Siccativ, Terpentinöl, Kreide, Bolus, Gyps und alles was der Tüncher braucht, zu den billigsten Preisen und in bester Qualität (Handwerker erhalten Rabatt)

Firma Burkhard Flesch, Hauptstr. 31
Telefon Nr. 94

Fa. Anton Fleisch, Flörsheim a. M.
Eisenbahnstraße Nr. 41, Telefon Nr. 61.

Kolonialwaren, Feinstoffen, Süßfrüchte, ist. Metzger Wurstwaren, Rot-, weiß- und Süßweine, Spirituosen, Brantweine im Ausschank, Echte Münchener, Kulmbacher und Pilsener Flaschenbier, Soder Nährbier (ärztlich empfohlen), Chaboso und Mineralwasser, Tabak, Cigarren, Zigaretten, Kartoffeln, Cornedbeef, sowie sämtliche Futtermittel.
Salzlager. Auf Wunsch Lieferung frei Haus.
Spezialität: Eis- frisch gebrannter Kaffee. — Eigner Röstung

8 tung! Billig! 8 tung!

Sie sparen viel Geld!

Herrenrad meine eigene Marke „P. B. F.“ mit 2 jähr. Garantie Mk. 85.00
Damenrad mit 2 jähr. Garantie Mk. 88.50
Halbrenner meine eig. Marke „P. B. F.“
Außenlötung, 3 Jahre Garantie Mk. 110.00
Teilzahlung gestattet. Kinderräder billig
Eigene Emailier- und Vernickelungs-Anlage

Philipp Peter Blisch, Flörsheim

Motor- und Fahrrad-Handlung, Emailier- und Vernickelungs-Anstalt. Flörsheim a. M. Am Sportplatz Nr. 3

Emaillieren

und Vernickeln von Fahrrädern sowie Reparaturen aller Art, werden schnell und fachgem. ausgeführt
Albert Sahn
Eisenbahnstraße

Haid & Neu-

Nähmaschinen, beste deutsche Marke in Wochenraten von 3 Mk. an

Franz Hartmann,
Flörsheim a. M.
Grabenstraße 23.

Röderherde

Emailwaren, sämtliche Garten- und Ackergeräte, sind zu haben in der Eisenhandlung

Gutjahr, Flörsheim
Telefon 103

Martin Mohr

Sattlerei
Anfertigung von Matratzen u. Polstermöbel. — Verkauf von Lederwaren.
Untermainstraße

Eisenbahn-Verein

Flörsheim (M.) u. Umgegend
Morgen Nachmittag 4 Uhr beteiligt sich der Eisenbahn-Verein Flörsheim an dem Feste des kath. Lesevereins im Schützenhof. Die Mitglieder werden gebeten sich zahlreich dortselbst einzufinden. D. Vorstand.

Berein alter Kameraden 1872

Der Verein beteiligt sich morgen nachm. ab 4 Uhr an dem Jubiläum des kath. Lesevereins im Gefellenhause. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

G. B. Liederfranz

e. B., Flörsheim am Main.
Die Sänger werden gebeten sich an der Jubiläumfeier des kath. Lesevereins recht zahlreich zu beteiligen. Auch die passiven Mitglieder sind eingeladen. Zusammenkunft 2.30 Uhr im Taunus.
Der Vorstand.

Reisen Sie

am 14. Juli mit dem Sonderzug nach der

Schweiz
durch unser Reisebüro für
35.- Mk.

Fachgemäße Auskunft sowie Prospekte und Karten durch
Lloyd-Reisebüro

Lyllenhop, Mainz

Ludwigstr. 4 bei Frenz
Telefon 532

Fleisch-, Räucher- und Aufbewahrungs-Schränke



von 40 Mark an.
Teilzahlung bis zu 1 Jahr.
Direkt von der Spezialfabrik.
Preisliste gratis und franko.
Backofen-Industrie Gustav Nunz
Lauterbach, 303 in Hessen.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Aug. Unkelhäuser

Hauptstraße 39, Telefon III



Papier- und Schreibmaterialien, Haushaltsartikel in Email-, Zink-, Holz- und Korbwaren, Glas- und Porzellan-Geschenkartikel, Spielwaren.

Tabak, Zigarren, Zigaretten

Karthäuserhoffestspiele

Samstag 9, Sonntag 4 und 9 Uhr

Der Welt größter Film:

„König der Könige“

17 fabelhaft schöne Akte. Teilweise in Naturfarb. aufgenommen.
Karten im Vorverkauf an der Kasse und Grabenstraße 24.

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Flörsheim und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich ab heute neben meinem Herren-Friseurgeschäft **einen Damen-Salon eröffnet habe.**

Spezialität: Moderne Bubikopf-Pflege
Schneiden, Ondulieren, Kopfwaschen, Dauerwellen, Wasserwellen, Haarfarben, Haarbleichen, Schönheitspflege, Kops- und Gesichts-Massage, Maniküre, Pediküre. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft durch erstklassige Bedienung in jeder Weise zufrieden zu stellen.
Hochachtungsvoll:

Georg Hammer, Damen- u. Herren-Friseurgeschäft
Obertaunusstraße 9

Taunus-Lichtspiele

Sonntag 4 Uhr und Abends 9 Uhr

„STURMFLUT“

Schicksal des Menschen, wie gleichst du dem Meer



Der gewaltige große Meeressturm. Als Beiprogramm
1 Lustspiel in 5 Akten.
Sonntag 4 Uhr große Kinder-Vorstellung



JULI

Das große Ferienheft

Interessanter Inhalt / Viele schöne Bilder / Umfang über 100 Seiten

Der Gott der kleinen Mädchen / Fakirkünste
Flirt / Neue Gesichter auf der Leinwand / Die Kamera als Reisekamerad / Was sind Wahrträume?

Und das große Preisauschreiben:
„Wer erkennt uns von der Kehrseite?“

„Scherl's Magazin ist überall zu haben“

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99.

Preiswert müssen ihre Schuhe sein,

wollen Sie zufrieden sein, darum kaufen Sie im

Schuhhaus Lauck, Hauptstrasse 29

Soziales.

Flörsheim a. M., den 7. Juli 1928.

Hitzschlag und Sonnenstich.

So sehr sich Hitzschlag und Sonnenstich in ihren Erscheinungsformen gleichen, so verschieden sind sie doch in ihrer Entstehungsurache.

Der Hitzschlag kommt durch eine Art Wärmestauung im Körper zustande, die besonders durch angestrengte Arbeit, ungewöhnlich gewählte (dunkle oder enganliegende) Kleidung entsteht, zumal wenn dem Organismus zu viel feste und zu wenig flüssige Nahrung zugeführt wird. Der Hitzschlag entsteht also durch eine Hemmung der Wärmeabgabe.

Beim Sonnenstich handelt es sich um eine starke Erregung des Körpers durch direkte Sonnenbestrahlung. Besonders, wenn man sich zur Mittagszeit mit entblößtem Kopf in die Sonne aussetzt, kann eine Reizung der Haut entstehen, die bei abnormer Steigerung der Körperwärme den augenblicklichen Tod zur Folge haben kann.

Zur Vorbeugung gegen den Hitzschlag und Sonnenstich empfiehlt sich außer der Bedeckung des Kopfes und Bemerkung zu starker Sonnenbestrahlung besonders während der Mittagszeit die Anwendung von Zitronensaft. Wenige Tropfen, die man, sofern kein Wasser zur Hand ist, auf die Hand reibt, genügen vollkommen, um die durch die Hitze verursachte Lebensgeister wieder zu beleben. Für häufige Anwendung des Körpers ist durch kalte Bädungen, Trinken von kaltem Wasser und den vorsichtigen Genuß von kaltem Zitronensaft zu sorgen.

*

Wettervorhersage für 8. Juli: Andauer des warmen Sommerwetters bei streichweiser Gewitterneigung mit örtlichen Regenschlägen.

Wacht des Obst. Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen Obstsorten, wie diese an den Verkaufsständen an der Straße stehenden Körben festgehalten werden, ergeben, daß das sterilisierte Wasser, mit dem die Früchte abgewaschen wurden, eine hübsche Blütenlese von Bakterien enthielt, unter denen sich einige recht gefährliche befinden. Die Zahl schwankte nach dem Reinheitsgrad zwischen 68 000 und 3 200 000 Keimen in Kubikzentimetern. Beim zweiten Waschen ergaben sich noch 7000 bis 120 000 und nach dem dritten Waschen immer noch zwischen 3000 und 27 000 Keime. Diese Zahlen dürften genaugenügend zeigen, wie notwendig es ist, das Obst vor dem Genuß gründlich mit Wasser zu behandeln.

Behandlung der Butter. Ein Butterfeind ist die Sonne, die nur weil sie die Butter auflöst, sondern weil sie die Keimzahl der Mikroorganismen begünstigt, die Butter talgig machen und ihr die schöne Farbe nimmt. Die Butter muß vor Luftzug und Licht geschützt kühl aufbewahrt werden. Seife, Petroleum, Seife usw. sind aus der Nähe der Butter zu entfernen. Butter auf Vorrat muß in einen Steinopf eingeschuttet werden.

Einen Damen salon hat die Fa. Georg Hammer, Friseurgeschäft in der Oberaunusstraße eröffnet. Jede Haarfrisurarbeit an den schönen Bubiköpfchen wird dort nach den neuesten Moden ausgeführt. Wir bitten dem Haarsalon in heutiger Nummer besondere Beachtung zu schenken.

Die „Lanus-Lichtspiele“ bringen wie bereits angekündigt in ihrem Sonntagsprogramm den ganz hervorragenden Film „Sturmflut.“ Wunderbare Naturaufnahmen des friedlichen Meeres wechseln mit Wiedergaben des stürmischen Meeres, alles vernichtend. Dazwischen treten Menschenschicksale. Hochdramatisch sind die Handlungen, und gleich den Wasserfällen nach dem Sturm beruhigen, werden auch hier aus dem Chaos gute Freunde. Erstklassige russische Schauspieler übernehmen ihre Rollen mit ganzer Hingabe und zwingen den Zuschauer zum Miterleben von Freud und Leid. Es ist ein Meisterwerk moderner Lichtspielkunst und wärmstens zu empfehlen.

Für die Krieger-Gedächtniskapelle gingen ein:

Ungenannt	50,00 Mk.
Von den Gänsezüchtern im Oberleden	18,15 „
Ungenannt	12,00 „
„	20,00 „
„	20,00 „
„	15,00 „

Die Zeichnungslisten der Gewerbeausstellung in Rüsselsheim sind bei Herrn Hermann Schütz, Vorngasse zu haben.

In den „Karthäuserhospizspielen“ läuft heute und morgen der Großfilm „König der Könige.“ Dieser Film schildert das Leben unseres Heilandes bis zu seinem Kreuzestode. In allen Großstädten Deutschlands wurde dieses Werk mit Verlängerung vorgeführt und alle Tageszeitungen brachten spaltenlange Besprechungen darüber. Hören Sie was der Fürstbischof von Salzburg, Dr. Ignatius Bauer, schreibt: „Ich hatte die Freude der Uraufführung dieses Christus-Films beizuwohnen. Nehmen Sie meinen herzlichen und meine Gratulation entgegen, daß Sie dieses große und schöne Bild vom Heiland uns geschenkt haben. Ich beglückwünsche Sie! Der Film wird auch hier ausverkauft. Die Zeichnungslisten bringen und solltet sich jeder rechtzeitig für den Film zu sorgen.“

Altertumsverein. Der Verein für nassauische Altertums- und Geschichtsforschung veranstaltet zusammen mit dem Historischen Verein für Hessen am Sonntag, den 8. Juli einen Ausflug zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Rüsselsheim, Flörsheim und Höchst. Die Teilnehmer treffen um 9.30 Uhr vormittags im Bahnhof Rüsselsheim zusammen. Die Besichtigung von Höchst erfolgt um 15.30 Uhr nachmittags vom Bahnhof aus. Treffpunkt Zimmer beim Wartesaal 3. Klasse.

Nassauer Land im Radio. In der vom Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung eingerichteten Stunde der Heimat im Frankfurter Sender wird am Sonntag,

den 8. Juli von 18.45 bis 19.45 Uhr Herr Rektor Ullius-Freundlieb über „Volksbrauch zur Sommerzeit im Nassauer Land“ sprechen. Die Bevölkerung unseres Nassauerlandes dürfte gerade dieser Stunde ein großes Interesse entgegenbringen.

Das Blondreisebüro Effenhop teilt uns mit: Da der für den 7. Juli angelegte billige Sonderzug nach der Schweiz vollständig ausverkauft ist, wird derselbe am 14. Juli nochmals mit gleicher Route gefahren. Da jedoch auch hierfür schon eine starke Nachfrage herrscht, dürfte eine rechtzeitige Platzbelegung für dieses Datum zu empfehlen sein. Näheres siehe heutige Anzeige.

* Unserer heutigen Auflage liegt eine Beilage der Fa. Seligmann Bahnhofstraße 18 bei, deren Beachtung wir ganz besonders empfehlen. Genannte Firma hat auch in der Oberaunusstraße 11 ein zweites Schaufenster dekoriert, das anzusehen niemand versäumen möge.

Sport und Spiel.

„Victoria“ Sindlingen-Sport-Verein 09 Flörsheim

Morgen begeben sich die Alten Herren und die Liga-Mannschaft nach Sindlingen um die fälligen Rückspiele zu begleiten. Sindlingen ist auf seinem unebenen, sandigen Gelände ein schwer zu schlagender Gegner. Die Liga-Elf wird mit einigem Erfolg antreten und wird schon alles hergeben müssen um ein günstiges Resultat mit nach Hause zu bringen. Abfahr- und Spielzeiten werden heute abend bekanntgegeben. — Heute Abend 7 Uhr spielen die hiesigen Reservisten in Orlitzel gegen die dortige 1. Mannschaft. Orlitzel ist gute A-Klasse und konnte sogar am letzten Sonntag Raunheims Liga-Elf mit 6:0 aus dem Felde schlagen. Wir wollen sehen, wie sich unsere 2. M. anläßt. — Allen drei Mannschaften „viel Glück“ in ihren Spielen.

Ein Riejen-Schwimmwettkampf.

Anlässlich des Ende Juli in Köln stattfindenden Deutschen Turnfestes wird, ehe die Turnercharren in Köln einziehen, innerhalb 4 Tagen die Rheinstraße Basel-Köln (520 Kilometer) in einem Staffelschwimmen durchschwommen. Damit nicht nur die am Rhein gelegenen Turnvereine sich an diesem Monstre-Staffelschwimmen beteiligen können, nehmen auch die an den Rheinnebenflüssen gelegenen Turn-Vereine der Deutschen Turnerschaft teil und durchschwimmen Neckar, Main, Lahn, Saar und Mosel. Dadurch steigt die Zahl der Schwimmer auf über 2000. Die mittelhessischen Turnvereine Main, Rhein und Rheinbesen durchschwimmen am Montag, den 23. Juli in Staffetten von je 1 Km die Rheinstraße Mainz-Worms und die Mainstraße Achaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt-Main. Der Turn-Verein Flörsheim wird sich an der Mainschwimmstaffel Flörsheim, Rüsselsheim, Hochheim, Kistheim, Gustavsborg beteiligen. Hier winkt den Turnerschwimmern kein Lohn zum Sieg, sondern einzig und allein ist es die Freude am Schwimmen, und die Beteiligung an der Betätigung ferndes Volkstrakt. Ein gut Heil auf das Gelingen.

Der Radsahrerverein „Wanderlust“ fährt morgen eine Wanderfahrt nach Fischbach. Die Abfahrt erfolgt um 1 Uhr.

„Olympia“ Lorich — F. C. Langen.

Morgen findet in Lorich das entscheidende Spiel um den Aufstieg zur Bezirksliga statt. Bekanntlich wurde das 1. Spiel beim Stande von 2:1 für Langen abgebrochen. Ob die Loricher morgen besser abkneiden ist kaum anzunehmen. Für unseren Teil wollen wir das Beste hoffen.

Letzte Nachrichten.

Der von den Franzosen verhaftete Student freigelassen.

Karlsruhe, 7. Juli. Der Student der hiesigen Technischen Hochschule, Karl Ewert, der vor einigen Tagen von den französischen Behörden in Lauterburg verhaftet wurde, ist jetzt freigelassen worden, nachdem festgestellt worden war, daß die Festnahme auf einem Irrtum über seine Staatsangehörigkeit beruhte.

Das italienische Flugzeuggeschwader auf dem Wege nach Berlin.

Amsterdam, 7. Juli. Von dem italienischen Flugzeuggeschwader, das am Freitag gegen 7 Uhr morgens London verließ, sind bisher fünf Maschinen, darunter diejenige des Staatssekretärs Balbo, in Amsterdam gelandet. Eine Maschine landete bei St. Ingelvert bei Boulogne, eine weitere nördlich von Amsterdam, wobei das Fahrgerüst zerbrach. Von fünf Maschinen fehlt noch jede Nachricht.

Schweres Flugzeugunglück in Wien.

Wien, 7. Juli. Am Freitagvormittag hat sich auf dem Flugplatz Aspern ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Infolge Verstoßens des Motors stürzte ein Flugzeug, das als Schulmaschine verwendet wurde, aus etwa 200 Meter ab. Dabei wurden zwei bekannte österreichische Sportflieger, Hauptmann Zdariski und Oberleutnant Raunhard, auf der Stelle getötet.

Räuber überfallen einen Eisenbahnzug in der Wandschurci.

Schanghai, 7. Juli. Auf der chinesischen Südbahn brachten Räuber durch Entfernung der Schienen einen von Bladinowost kommenden Zug zur Entgleisung. Daraus eröffneten sie einen heftigen Gewehrangriff auf die Reisenden, wobei vier Personen getötet und acht schwer verletzt wurden.

Rundfunk-Nachrichten.

Frankfurter Sender.

Sonntag, 8. Juli. 8: Morgenseiter, veranstaltet vom Wartburgverein e. V., Frankfurt a. M. — 11: Prof. Dr. phil. et med. Stern: Die Kinder nicht entmutigen, sondern ihnen Mut machen. Beharrlichkeit in der Erziehung. — 12: Konzertübertragung. — 13: Landwirtschaftskammer Wiesbaden. — 14: Hanna Längen: Märchen von verzauberten Menschen. Die Geschichte von den sieben bunten Mäusen. Der Wolf und die Nachtigall (Ernst R. Arndt). — 15: Köln: Fußball-Wettbewerb Köln-Sülz 07 — Eintracht-Frankfurt. — 17: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18: Rektor Ullius, Freundlieb: Volksbrauch zur Sommerzeit im Nassauer Land. — 19: Kulturart der modernen Arbeiterbewegung: Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften. — 20:30: Gastspiel Direktion Sander-Gräß: Das Rüstentemmel. Operette in drei Akten von Georg Jarno. — Anstl.: Berlin: Tanzmusik. Kapelle Hoffmann.

Montag, 9. Juli. 15:30: Studien-Rüst. — 16:30: Junforchester: Neue Tanzschlager. — 17:45: Aus dem Roman „Jvanhoe“ von W. Scott. — 18:15: Vereinsnachrichten, Mitteilungen. — 18:30: Rundfunkbulletin der Völkerverbandsbehörde: Der Kampf gegen die Kauschäfte. — Rufos Dr. Singemer: Frankfurt als Wahl- und Krönungsstadt. — 19:15: Englische Literaturproben. — 19:30: Englischer Sprachunterricht. — 20: Hamburg: Singstunde, veranstaltet von Prof. Fritz Jode. — 21:15: Mannheim: Neue russische Klaviermusik. Ausf.: Sophie Selmann. — Anstl.: Schallplatten.

Dienstag, 10. Juli. 12:30: Kassel: Mittagskonzert, Charakterstücke. — 16:30: Junforchester: Romantische Opern. Mittw.: Ines Schneider (Sopran). — 17:45: Aus dem Roman „Maler Koller“ von Eduard Mörike. — 18:15: Vereinsnachrichten, Mitteilungen. — 18:30: Kassel: Die Stunde der Frau. Sprecherin: Mathilde Reichel. — 18:45: Göttingen: Anlässlich der Göttinger Sändel-Opern-Festspiele 1928: Generalmusikdirektor Schulz: Die hessische Aufführung dramatischer Kantaten. — 19:15: Kassel: Einführung in die nachfolgende Göttinger Aufführung. — 19:30: Stadttheater Göttingen anlässlich der Göttinger Sändel-Festspiele 1928: Szenische Kantaten von G. F. Händel. — Anstl.: Kassel: Aus einem Frauenfestschub. Mittw.: Charlotte Engelhard-Pajchel (Gesang), Käthe Graber (Regit.), Junforchester.

Mittwoch, 11. Juli. 15:30: Auguste Petrus: Unsere Planetengeschwister. — 16:30: Junforch.: Operetten. — 17:45: Bücherstunde. — 18:15: Mannheim: Stadtkonzepte Dr. Winter: Mannheim als Kunststadt im 18. Jahrhundert. — 18:45: Oberzollinspektor Heiler: Ein Streifzug durch das deutsche Volkstheater. — 19:15: Dr. H. Diehl: Bau und Gliederung des Dendrokalder. — 19:30: Französischer Sprachunterricht. — 20:15: Heiterer Abend. Mittw.: Kammerjänger Rich. Dein, Grete Lilien, Gustl Beer. Am Flügel: Der Komponist. 21:15: Gastspiel Peter von der Osten. Mittw.: Junforchester.

Donnerstag, 12. Juli. 12:30: Kassel: Mittagskonzert. — 15:30: Jugendstunde. Ad. Dering: der Stahl. — 16:30: Junforch.: Ballettmusik. — 17:45: Aus den Novellen von Nikolai Gogol. — 18:15: Vereinsnachrichten, Mitteilungen. — 18:30: Kassel: Schriftsteller Will Scheller: Zum 60. Geburtstag Stefan Georges. — 19: Dr. Fritz Seidler: Die industrielle Bewertung der Kartoffel. — 20: Wiesbadener Kurhaus: Sinfonie-Konzert. Weber: Overtüre zu „Oberon“. — Glasnovoff: Konzert für Violine und Orchester. — Tschaltowits: Sinfonie E-moll. Ausf.: Stadt. Kurorch. Leitung: Generalmusikdirektor Schürdich, Konzertm. Bergmann (Violine). — Anlässlich seines 60. Geburtstages: Dichtungen von Stefan Georges.

Freitag, 13. Juli. 13: Schallplatten. — 15:30: Jugendstunde. Frankfurt: Rektor Härtel: Weinhausen. — Kassel: Mittelschullehrer Hansli; Banfried, Treisart und Stormalenstein. — 16:30: Hausfrauennachmittag. — 17:45: Aus den Briefen der Frau Mai Goebe. — 18:15: Vereinsnachrichten, Mitteilungen. — 18:30: Kassel: Gärten-Jug. Hing: Deutsches Obst. — 18:45: Stunde des Südwestdeutschen Radio-Klubs. — 19:15: Dr. Stefan: Der Sinn heutiger Musikfest. — 19:45: Fortschritte in Wissenschaft und Technik. Lastwagenverkehr, Säufereinsatz und Straßenreinigung. Die höchste Höhe der Erde. — 20:05: Film: Wachenbau. — 20:15: Der Zigarettenkasten. Drama von John Galsworthy. Leitung: Ben Spontier. — Anstl.: Preisanschreiben für die Rundfunkhörer: Was höre ich? (Bestimmung im Rundfunk wahrgenommener Laute, Töne und Geräusche).

Sonntag, 14. Juli. 13: Schallplatten. — 15:30: Aus dem deutschen Viederkranz. Werke von Schubert. Ausf.: Elizabeth Dyffon (Gesang), Ch. L. Thomas (Orgel), Heinz Gramann. — 16:30: Junforchester: Schubert (Wunschkonzert). — 17:45: Aus dem Roman „Auf zwei Planeten“ von Kurd Laßwitz. — 18:15: Vereinsnachrichten, Mitteilungen. — 18:30: Der Briefkasten. — 19: Stenographischer Fortbildungskursus. — 19:30: Palmengarten-direktor Kraus: Von Kalten, Sulfalanten und anderen interessanten Pflanzen. — 20: Vom Deutschen Kammermusikfest Baden-Baden: Konzert. Pepping: Orgelmusik. Roters: Kantate „Reisebriefe eines Artisten“. Jarnach: Musik für Orgel. Bauer: Kammeroratorium „Wandlungen“. Anschließend: Berlin: Tanzmusik, Kapelle Hoffmann.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 6. Juli.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,1880 Am. je Dollar und 20,40% Am. je englisches Pfund.

— **Effektenmarkt.** Tendenz: erholt. Die Börse war erholt. Bei den Käufen handelte es sich aber vorwiegend um Eindrückungen der Baiffelpekulation, die allem Anschein nach gestern in ganz beträchtlichem Umfang Leerverkäufe vorgenommen hat. Am Geldmarkt ist die Lage aber noch sehr unerfreulich. Die Anspannung in kurzfristigen Ausleihungen hält noch unvermindert an. Das Zeitgeschäft begann in wesentlich ruhigerer Haltung als am Vortage.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Am.: Weizen 26.50—26.75, Roggen 28.50, Hafer in L. 27.75—28.25, Mais gelb 24.25, Weizenmehl 36.50—37.25, Roggenmehl 38—39, Weizenkleie 13.50, Roggenkleie 16.25.

— **Mannheimer Viehmarkt.** Am Kleinviehmarkt betrug die Zufuhr 113 Kälber, 7 Schafe, 180 Schweine, 583 Ferkel und Läufer. Preise: Kälber 72—75, 64—68, 56—60; Schafe 46—50; Schweine 68—69, 72—73, 74—75, 70—72 pro 50 Kg. Lebendgew.; Ferkel bis 4 Wochen alt 10—14 Mark, über 4 Wochen alt 16 bis 21 Mark, Läufer Schweine 23—30 Mark. Marktverkauf: Mit Kälbern ruhig, langsam geräumt, mit Schweinen ruhig.

Von Woche zu Woche.

Von H. Regus.

Die neue Reichsregierung hat dem Reichstag ihr Programm unterbreitet. Es ist sehr ausführlich, aber auch sehr vorsichtig gehalten. In der inneren Politik beschränkt es sich auf die Aufzählung der zu lösenden Aufgaben, ohne auf die Lösung selbst näher einzugehen. Die Absicht war natürlich, möglichst wenig Angriffsflächen zu bieten. Diese Taktik war geboten durch die Tatsache, daß die Fraktionen dieses Mal nicht von vornherein auf ein bestimmtes Regierungsprogramm festgelegt waren. Wesentlich bestimmter konnte sich die Erklärung hinsichtlich der außenpolitischen Dinge ausdrücken. Denn auf diesem Gebiet gibt es wirklich eine Art Einheitsfront aller ruhig und vernünftig Urteilenden. Räumungsfrage — Abrüstung — Festsetzung der von Deutschland zu zahlenden Kriegsschadigung auf eine erträgliche Summe — das sind die drei Hauptpunkte für die deutsche Außenpolitik. Im Regierungsprogramm ist das mit der nötigen Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen. Wenn zur Frage der Räumung der besetzten deutschen Gebiete darin gesagt wird, die Regierung hoffe, daß die Entente dieses Problem nicht mit Fragen verquide, die damit nichts zu tun haben, so ist das ein sehr deutlicher, aber auch durchaus angebrachter Wink an Polens geschäftigen Außenminister, der, wie man sich erinnert, in London und Paris Stimmung dafür machte, erst dann zu räumen, wenn ein sog. „Cicero“ abgeschlossen ist, d. h. Deutschland seine jetzige, geradezu unmögliche Ostgrenze feierlich anerkannt hat. Man wird diesen Wink in Polen hoffentlich verstanden haben. Uebrigens war die Aufnahme der Regierungserklärung im Ausland nicht ungünstig. Nur die Pariser Chauvinistenblätter — vorab der „Temps“ — benütigten die Gelegenheit wieder, nur ihr gewohntes Sprüchlein herunterzulesern, wie gefährlich für Frankreich auch das heutige Deutschland sei.

Wenn man will, kann man überall Gefahren für Frankreich wittern: der Pariser „Temps“ hat sogar aus den harmlosen Telegrammen, die zwischen dem neuen deutschen Reichskanzler Müller und dem österreichischen Bundeskanzler Seipel gewechselt worden sind (aus Anlaß des eben vollzogenen Regierungswechsels!) außenpolitische Gefahren herbeizuleiten versucht. Diese Telegramme, so meint das erwähnte französische Blatt, seien Beweise dafür, daß der deutsch-österreichische Zusammenschluß trotz Verjailles betrieben werde. Weshalb sich Frankreich vorsehen müsse. Man sieht: für gewisse französische Politiker ist jedes Ereignis recht, um eine kleine Hege gegen Deutschland daran zu entfachen. Immer wieder dieses hysterische Geschrei von dem „gefährlichen“ (in Wirklichkeit doch völlig abgerüsteten) Deutschland! Dabei hat Frankreich erst vor wenigen Monaten seine neue, geradezu gigantische Decreesvorlage durchgeführt und in der abgelaufenen Woche hat in Le Havre vor dem Präsidenten der Republik eine glänzende Flottenparade stattgefunden. Die französischen Blätter haben aus diesem Anlaß voll Stolz darauf hingewiesen, daß die Kriegsstärke des Landes jetzt eine halbe Million Tonnen umfasse... Dazu die Wehrmacht zu Lande. Und trotzdem immer noch Angst vor der deutschen „Gefahr“?

Man erinnert sich, daß es vor einiger Zeit zu einer ersten Verzimmung zwischen Oesterreich und Italien gekommen ist, weil in Innsbruck eine große Demonstration gegen die Bedrückungen der Deutschen im jetzt italienisch gewordenen Südtirol veranstaltet worden war. Der italienische Gesandte in Wien war damals zwar nicht abberufen worden — zunächst war seine Abberufung angekündigt gewesen —, aber er war nach Rom abgereist und es hieß, er werde durch einen „schneidigen“ Herrn ersetzt werden. Jetzt aber ist er wieder zurückgekehrt, nachdem zwischen Oesterreich und Italien Erklärungen ausgetauscht worden sind. Die italienisch-faschistische Presse stellt es so hin, als sei Oesterreich dabei völlig zu Kreuz gekrochen. Was natürlich nicht ganz stimmt. Aber Italien ist zur Zeit mächtiger als das kleine Oesterreich. Daraus ergeben sich mancherlei Konsequenzen. Trotzdem werden sich die Deutschen Südtirols ihr Naturrecht auf die Muttersprache nicht rauben lassen. Und Mussolinis Bäume werden nicht in den Himmel wachsen. Das hat der Fall Robilic wieder gezeigt. Es gibt doch noch Dinge, die sich nicht einfach durch kraftmeierische Redensarten nach Belieben drehen lassen, wie man sie gerade will. Die Naturgewalten und das Eis des Nordpols gehören dazu. Gewisse Naturrechte der Völker aber auch!

Man kann nicht behaupten, daß Marschall Pilsudski, bis vor ein paar Tagen polnischer Diktator mit der Amtsbezeichnung Ministerpräsident, ein Blatt vor den Mund genommen hätte, als er sich über die Gründe seines Rücktritts äußerte. Im Gegenteil: der Herr Diktator a. D. schimpfte wie ein Kohrspaß auf das Parlament, das vollkommen unnütz und dessen Mitglieder „Lumpen und Schweine“ seien. (So sagte der Herr Marschall wörtlich!) Ein Warschauer Blatt, das sich getraute, gegen diese ungläubliche Beschimpfung des Parlaments zu protestieren, wurde kurzerhand beschlagnahmt. Und der Präsident des polnischen Landtags wagte daraufhin in einem Zeitungsartikel nur eine sehr zahme Kritik an Pilsudskis Äußerungen. Obwohl der Marschall selber inzwischen in ein rumänisches Bad gereist war. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit. (Was er offenbar sehr, sehr nötig hat!) Sondernfalls zeigen diese Vorkommnisse von recht eigenartigen Zuständen im neuen Polenreich, dem verhäßlichsten Schlingel Frankreichs. Was denkt man wohl dort über die Entgleisung Pilsudskis? In Frankreich — auch in der Außenpolitik — kämpft? Aber dieses „demokratische“ Frankreich war ja vor dem Krieg auch mit dem zaristischen Rußland verbündet. Der Unterschied zwischen dem damaligen Rußland und dem heutigen Polen ist nicht eben groß! Uebrigens muß man annehmen, daß Pilsudskis Schimpfsprache nur der Auftakt zu einem Staatsstreich war, den man für Herbst erwartet. Wahrscheinlich will er dann das Parlament überhaupt nach Hause schicken!

Südslawien hat nun die Regierungskrise, die nach der Bluttat im Belgrader Parlament kommen mußte. Die Regierung ist zurückgetreten. Die kroatische Opposition stellt weitgehende Forderungen: Parlamentsauflösung, Neuwahlen ohne behördlichen Druck, Selbstverwaltung für die nichtserbischen Gebietsteile. Ob man sich einigen wird, oder ob sich die Regierungskrise zur Staatskrise erweitert, ist noch nicht abzusehen. — In Griechenland hat Venizelos, der die seitherige Regierung stürzte, ein neues Kabinett gebildet. Zum Schluß noch die Feststellung, daß auch die neueste Wenker Sicherheitskonferenz, die soeben zu Ende ging, nur ein sehr bescheidenes Ergebnis brachte: die deutschen Kriegsvorkämpfungsvorschläge sind durch englische Gegenanträge, die Annahme fordern, so gewässert worden, daß sie praktisch nichts mehr bedeuten. Es ist ein eigenartiges Bild: England, das doch dem Kelloggischen Kriegsschlichtungspakt angeblich begeistert zustimmt, hilft in Genf getreulich mit, zu verhindern, daß die Abrüstung gefördert wird. Was nützen bei dieser Sachlage alle Deklamationen über die Verfernung des Krieges?

35 Hizeopfer in Amerika. New York, 6. Juli. Die Veranstaltungen anläßlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages stifteten sehr unter einer ungewöhnlich starken Hitze. Insgesamt waren 35 Tote zu verzeichnen.

Man erinnert sich, daß es vor einiger Zeit zu einer ersten Verzimmung zwischen Oesterreich und Italien gekommen ist, weil in Innsbruck eine große Demonstration gegen die Bedrückungen der Deutschen im jetzt italienisch gewordenen Südtirol veranstaltet worden war. Der italienische Gesandte in Wien war damals zwar nicht abberufen worden — zunächst war seine Abberufung angekündigt gewesen —, aber er war nach Rom abgereist und es hieß, er werde durch einen „schneidigen“ Herrn ersetzt werden. Jetzt aber ist er wieder zurückgekehrt, nachdem zwischen Oesterreich und Italien Erklärungen ausgetauscht worden sind. Die italienisch-faschistische Presse stellt es so hin, als sei Oesterreich dabei völlig zu Kreuz gekrochen. Was natürlich nicht ganz stimmt. Aber Italien ist zur Zeit mächtiger als das kleine Oesterreich. Daraus ergeben sich mancherlei Konsequenzen. Trotzdem werden sich die Deutschen Südtirols ihr Naturrecht auf die Muttersprache nicht rauben lassen. Und Mussolinis Bäume werden nicht in den Himmel wachsen. Das hat der Fall Robilic wieder gezeigt. Es gibt doch noch Dinge, die sich nicht einfach durch kraftmeierische Redensarten nach Belieben drehen lassen, wie man sie gerade will. Die Naturgewalten und das Eis des Nordpols gehören dazu. Gewisse Naturrechte der Völker aber auch!

Schwere Sturmschäden im ganzen

Durch Einbruch kalter Luftmassen verursacht. Schwere Stürme haben in den letzten Tagen Deutschland heimgesucht. So trat

in Berlin

ein kurzer, aber heftig drohender Sturm auf, der, sich bis jetzt übersehen läßt, beträchtlichen Schaden anrichten dürfte. Teilweise sind Dächer abgedeckt und umgestürzt worden. Alle verfügbaren Züge der Fernbahnen mußten ausrücken, um Verkehrsbehinderungen zu beseitigen. Dem Flugplatz Tempelhof wurde das Dach eines Leertankenschuppens losgerissen und der Schuppen auch fast beschädigt. Durch herumfliegende Trümmer wurden auch auf dem Flughafen untergeordnet die Verkehrsflugzeuge beschädigt. Wie weiter gemeldet wird, hatte der Sturm eine Stunde lang die Windstärke 8, d. h. etwa 60 Stundenlang Stundengeschwindigkeit, dann ging er auf Windstärke 5 über. Der plötzliche Sturm ist auf den Einbruch kalter Luftmassen in die stark erwärmten mitteleuropäischen Gebiete zurückzuführen. Wie sich später herausgestellt hat, sind bei dem Sturm durch stürzende Baumzweige, fallende Blumentöpfe und Ziegel insgesamt elf Personen zum Teil schwer verletzt worden. Welche Gewalt der Sturm hatte, geht u. a. auch daraus hervor, daß ein Dachdeckermeister vom Dach geschleudert wurde. Er blieb mit zerschmetterten Gliedern auf dem Straßenniveau liegen. Durch die Entwurzelung von Bäumen wurde der Verkehr auf der Charlottenburger Chaussee, einem großen Verbindungsstrassen zwischen dem Westen und dem Zentrum der Stadt zeitweise völlig lahmgelegt. Die Wehr wurde in ganz kurzer Zeit über achtzigmal alarmiert.

Auch in der ganzen Provinz

Schlesien

hat ein Wirbelsturm schwere Verwüstungen angerichtet. In der Umgegend von Breslau, wo die Windhose mit furchtbarem Plazregen verbunden war, wurde besonders schlimm betroffen. In Guben wurde ein Obststand von einem großen Reifebaum über das Giebelhaus hinweg in die Reife geschleudert. Die Frau erlitt äußere und innere Verletzungen. In der Grossener Gegend zersplitterte der Sturm einen Baum, dessen Äste im Fall stürzten die elektrische Lichtleitung zerrissen; ein vorübergehender 13jähriger Knabe, auf den die Drähte fielen, wurde verletzt.

Ebenso ging

über Weuthen und Umgebung

ein heftiges Gewitter mit orkanartigem Sturm und Starkwind nieder. Das Unwetter richtete erheblichen Schaden an. Im Stadtgebiet schlug der Blitz in zwei 40 Meter hohen Schornsteine einer Kaselei ein. Die auf die umliegenden Gebäude fielen und die Dächer durchschlugen. In den Gassen ist ein großer Teil der Baumbestände vernichtet. Eisenbahnverkehr waren Verspätungen von einer Stunde zu verzeichnen. Menschen sind in Weuthen nicht zu Schaden gekommen. — In Stollarzowitz sind ein Mann und ein Kind von umstürzenden Bäumen erschlagen worden.

Schwere Hagelwetter und Gewitter haben

an Mosel und Saar

großen Schaden angerichtet. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Hühnereiern. Die Ernte ist strichweise vollkommen vernichtet. In Trier und an anderen Orten wurden auch von Fensterscheiben zertrümmert. Ganze Straßen sind überschwemmt. In den Weinbergen an der Mosel, Saar und Ruwer sind Schäden bis zu 50 Prozent zu verzeichnen. Sehr schlimm sieht es auch

im Harz

aus, wo vom Broden bis nach Blankenburg durch den Hagel mit furchtbarem Gewalt eine Windhose zog, die großen Schaden anrichtete. Bei Dreimannshöhe ist der Hagel buchstäblich umgelegt worden. Bäume von einem Meter Durchmesser wurden umgestürzt. Lange Weiden sind mit abgerissenen Baumkronen bedeckt. Die

Schauspieler des Lebens

Roman von Luise Westkirch

Copyright 1925 by Oskar Meister, Verlag, Werdau.

(57. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
„Fahrle schreibt er sich, hat lange Beine und einen großen Schnabel, hat manchen guten Kerl übergeschluckt und möchte am liebsten das ganze Welt fressen.“
„Gleichen hat die geballte Faust auf dem Tisch liegen und sieht düster vor sich hin. Er trug Fahrle den Handel mit Alga nach. Strich er auch das Geld vergnügt ein, das die Tochter schickte, er konnte nicht gleich der Mutter über einen Ursprung weh.“
„Welt fressen?“ erkundigte sich inzwischen der Drackmann. „Geht das auf etwas Bestimmtes?“
„Wird wohl hinfommen,“ ward ihm zur Antwort. „Der Kelling hat keine Meinung mehr für uns. Wahr es is, wir haben uns gegen ihn benommen wie rechte Butchers.“
„Fahrle hat 'ne Reiche zur Frau gekriegt, nachdem er zehn arme Mädchen schändlich hat sitzen lassen. Und mittelst das Geld wird er den Kelling nu wohl so lachte in die weite Linie drängen.“
„Und das könnt' euch nich passen wie?“
„Bui Teufel!“ Die Männer wien aus.
Erwin war an diesem Nachmittag auf den Kirchhof gegangen, wie er Sonntags pflegte. Er lag auf der niedrigen Mauer unter den Tannen. Die seines Vaters Grab umsäumten, sah der sinkenden Sonne nach, ins weite Land hinaus und grübelte über die Fragen, die ihn qualvoll beschäftigten. Ab und an drangen ein oder zwei der Tannen in Bisselrode, ein paar vom Winde verwehte Töne der Musik zu ihm herauf. Dann leuchtete er. Wer steht unter diesen Menschen stehen, ihre Reden mit anhören, ihre geheimsten Gedanken lesen könnte! Schwerer als je drückt ihn die Schlingen, die ihn an seinen Betriebsleiter band. Er war nicht blind gegen Fahrle's Uebergriffe. Eine Krise nahte, eine endgültige Entscheidung in dem Verhältnis zwischen jenem und ihm. Und er wußte nichts über die Stim-

mung seiner Leute, nichts als was schnuklae Zwischen-träger durch Fahrles Mund ihm offenbarten. O, was gäbe er für einen einzigen, kurzen Blick in die Herzen, die ihm zeigte, wie weit er gekommen war, wo hinaus sein Weg lag und wo hinaus der Abgrund? Aber nur die Grillen zirpten, die Krähen nur krächzten Antwort auf sein Fragen.
Es dunkelte schon, als er auf einem Umweg heimkehrte. Sein Ides Haus widerste ihm an. Bleischwere lastete auf seinen Gliedern, die stumpfe Müdigkeit des abgetriebenen Gauls, der in seinem Geschirr hintrottel ohne Ruhe und Rast, er weiß nicht nach welchem Ziel.
Da vernahm er Rechten. Stöhnen auf der Landstraße. Den Blick schärfend, erkannte er unter einer Pappel im Chausseegraben die Umrisse von etwas Dunklem. Im selben Augenblick trat ein Mann auf ihn zu, jung noch, anständig gekleidet, soweit die tiefe Dämmerung zu erkennen gestattete.
„Sie entschuldigen. Sind Sie hier herum bekannt?“
„Einigermassen!“
„Können Sie mir dann vielleicht zu einem Becher Wasser verhelfen? Mein Kamerad ist schlammig ausgerichtet.“
„Ein Verunglückter? Aber Bisselrode ist keine zehn Minuten entfernt. Ich will schnell hinüber gehen und Ihn von dort Hilfe schicken.“
„Immer lachte, Männchen. Von Bisselrode kommen wir gerade her, — das heißt, ich hab' den Kameraden vor Lade wigs Schänke getroffen. Wenn ich Ihnen raten soll, dann gehen Sie da lieber nich hin.“
„Nicht nach Bisselrode?“
„Ne; — nämlich wenn Sie derjenige sind, für den ich Sie halte. 's nichts zu machen bei den Arnsfelder Leuten.“
Erwin erkannte jetzt im Graben neben einer umgestürzten Drehorgel einen rothaarigen Menschen, der sich stöhnend und fluchend die Augen zubielt, über die das Blut aus einer Stirnstrahle rieselte. Er erbot sich, einen Hut voll Wasser aus einem nahen Tümpel zu schöpfen.
„Mich bestens zu bedanken,“ sagte der Mann. „'s is für die Belassenheit. Der Schmiß will nicht viel sagen. Aber die Prügel, die er gekriegt hat, als er unsern Aufruf für die Nachwahl auf den Birtstisch in Bisselrode leate und dabei 'o ein Wörtchen von Aufmucken fallen ließ! Feuer geschw-

haben die Leute. Man soll's nicht glauben, versprach was, ich meine, es war reif. Jetzt können wir wegen der Arnsfelder Hütte den Mund wischen.“
„Der neue Betriebsleiter,“ warf Erwin die Augen argreißend vorsichtig hin, „der Ingenieur Fahrle hat mich gehört, die Leute hier in strammer Fucht und Würde.“
Bei der Rede hob der Drackmann im Graben den Kopf. „Fahrle? Fahrle?! Lassen Sie sich behelligen, So'n Blat! Fahrle! Auf Fahrle spud' ich! man Herr hier, wie er möchte, den Tanz sollten Sie eben! Fahrle! — In ein Maulloch jag' ich den Mädchenjäger, ein Kaffebold, ein Geizkragen! in die Bierkellerei! Wenn der nichts zu freffen kriegt, den Respekt, den die Leute vor ihm haben, dann wird bald krepieren! Vor seinen Augen, da ducken sie hinterm Rücken drehen sie ihm lange Nasen.“
„Ne, wer uns das hier verdirbt, in Grund und Boden verdirbt. Das ist andere, der verfluchte Kleine, der Kelling selber!“
Erwins Herz stand fast still vor Ueberraschung und gläubiger Freude. „Das begreif' ich nicht,“ sagte er schneidend. „Hat der Kleine denn überhaupt irgendetwas Autorität?“
„Und ob!“ versicherte der Rächterne der beiden, indem er den Kopf des andern kühlte. „Mein Kamerad hat ganz recht. Seine Prügel hat er dem Kelling in die Hand gekriegt und nicht dem Fahrle. Die Sorte sind die schlimmsten Feinde. Denn, leben Sie, wenn alle Arbeiter und Arbeitgeber wären wie der von Arnsfeld, hätten wir keine soziale Frage; einfach, wir hätten Welt aber die wenigsten lo beschaffen sind, sogar keine so fördern sie bloß und sind vom Uebel, weil sie den Kladderadatsch hintanhaltten, nach welchem es besser Welt wird für alle.“
„Sie scheinen über die Sache nachgedacht zu haben,“ meinte Erwin. „Wodurch glauben Sie denn, daß der Kelling gefährlich werden könnte für die Sache? Seine Arbeiter haben ihm doch in diesem Jahr eben keine besondere Anhänglichkeit bewiesen — und soll er kaum mit ihnen in Berührung gekommen sein.“

Aufruf!

Liebe Mitbürger!

Die Krieger-Gedächtniskapelle ist Dank der Hilfe aller Flörsheimer Einwohner mit vieler Mühe und Opfer fertiggestellt. Das schöne Denkmal, das die Anerkennung Aller findet, die es bis jetzt besucht haben, besteht aus 2 Teilen, einem weltlichen, die Vorkasse mit Auslichtstondell und den Gedächtnistafeln und einem religiösen Teile, dem Kapelleninnern. Die Tafeln enthalten die Namen aller Flörsheimer Gefallenen von den nassauischen Helden in Spanien 1808 bis zu den vielen Opfern des Weltkrieges 1914-18 ohne Unterschied der Konfession.

Wir haben zu diesem Denkmal die weitherzigste Unterstützung gefunden, von einigen Vereinen, von einem Teile der Flörsheimer Industrie, Handwerk und Gewerbe, der Gemeinde, den Kameradschaften und vielen unserer Mitbürger. Allen sei herzlichster Dank und „Bergelits Gott“ zugerufen. Im August oder September dieses Jahres soll nun die Kapelle eingeweiht werden und wir bedürfen zur Tilgung der Bauschulden und zu den Kosten der Ausmalung

noch bedeutender Mittel. Wir wenden uns daher heute nochmals an die Bürgererschaft, an die Vereine und alle Freunde der schönen Aufgabe uns zu helfen und sei es durch einen noch so geringen Beitrag, um im Laufe des Sommers das Innere der Kapelle fertigstellen zu können.

Ihr Hinterbliebenen!

die Ihr selbst Euren Vater, oder Gatten, einen Bruder oder Sohn beklagt, hier könnt Ihr mithelfen die Seele Eurer Teuren, dem Gebete Eurer Mitmenschen zu empfehlen.

Ihr Krieger!

die ihr in die traute Heimat zurückgekehrt seit, verschont von dem Tode auf dem Schlachtfelde, der Euch so oft bedrohte, dankt Eurem Schöpfer erneut für die Heimkehr und denkt hier an Euer Kameraden, die Ihr draußen zur letzten Ruhe gebettet.

Ihr, die Ihr während des Krieges in der Heimat gewinkt! und wieder Euren Vater, Gatten, Bruder oder Sohn im lieben Familienkreise seht, dankt dafür, das er Eure Lieben wieder zurückgeführt und helfst Ihr besonders.

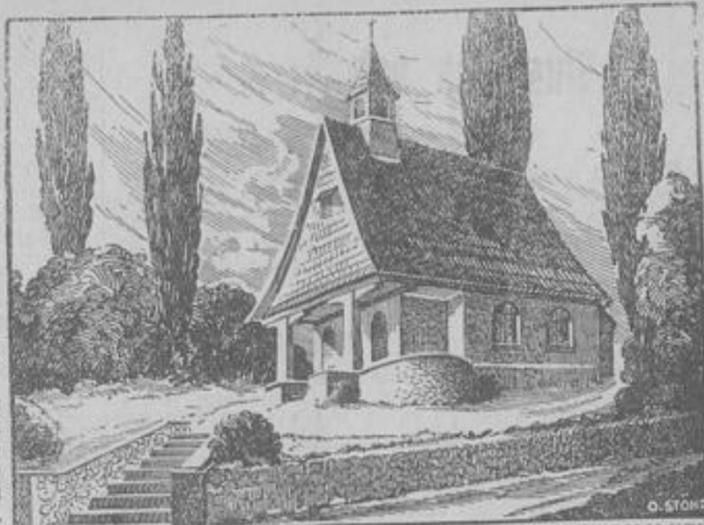
Ihr, die Ihr im Kugelregen so manchen Vorjah gefaßt,

Keinen Bankiers in Brüssel geboren. Geschickte Spekulationen ließen ihn in den Besitz eines großen Vermögens kommen, das im Kriege noch durch seine Tätigkeit als Meereslieferant für die belgische Armee in London bedeutend vermehrt werden konnte. Löwenstein war u. a. Hauptaktionär eines der größten Hydro-Elektrischen Unternehmens der Welt in Barcelona. Im September 1926 trat Löwenstein mit einem Plan zur Stabilisierung des belgischen und französischen Franken hervor. Er erklärte sich bereit, Belgien ein unverzinsliches Darlehen von zehn Millionen Pfund, Frankreich ein solches von 20 Millionen Pfund zum Zinssfuß von 2 Prozent auf die Dauer von zwei Jahren zu gewähren und zwar machte er dabei zur Bedingung, daß diese Summe zur Stabilisierung der Währung und zur Anlage einer Goldreserve verwendet werden sollte.

Selbstmord Löwensteins?

Der plötzliche Tod des belgischen Finanzmannes Alfred Löwenstein erregt in Berliner Wirtschaftskreisen ungeheures Aufsehen und hat die Börse stark beeinflusst.

Bisher liegen noch keine zuverlässigen Nachrichten darüber vor, ob es sich um einen Unglücksfall oder um einen Selbstmord handelt, doch wird in unterrichteten Kreisen allgemein das letztere angenommen. Nach einer Ansicht soll Löwenstein über dem Meer plötzlich die Kabinettür geöffnet und sich in die Tiefe gestürzt haben. Seine Angehörigen sollen dagegen der Meinung sein, daß er einem Anfall zum Opfer gefallen sei.



KRIEGER GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN DENKT AN DIE GEFALLENEN BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREM ANDENKEN

Habt Ihr ihn erfüllt?

Flörsheimer Jugend:

Die Jugend drängt zu Taten, sei es auf berufliche oder sportliche Art. Es ist dies gut und aller Anerkennung wert. Doch neben dieser Weise sich zu betätigen muß auch die Jugend geistige Ideale pflegen und Hand, ans Werk legen, wenn es gilt die zu ehren, die für uns ihr Leben geopfert haben. Als vor bald 200 Jahren die Flörsheimer Kirche gebaut wurde, konnte der Baumeister über dem Südpforte eine Inschrift anbringen die besagt, daß das Schiff unter der Mithilfe der unermüdbaren Jugend erbaut worden sei. Wir verlangen heute von Euch keine körperlichen Arbeiten, keinen Frondienst, nur bitten wir Euch um eine kleine Gabe.

Tragt daher alle Euer Scherflein bei,

die von der unterzeichneten Baulkommission u. der Genossenschaftsbank Flörsheim gerne entgegen genommen werden.

Flörsheim, im Juni 1928.

Die Baulkommission: Klein, Pfarrer, Adam Bertram, Franz Hochheimer, Phil. Schneider, Georg Mohr 3., Karl Eichhorn.

Indem er die Tür zur Toilette mit der Kabinettür verwechselte.

Diese Darstellung verdient aber wenig Glauben. Es ist nämlich wegen des starken Luftdruckes absohit nicht leicht, die Kabinettür einer im Fluge befindlichen Maschine zu öffnen, so daß Löwenstein, wenn wirklich eine Verwechslung der beiden Türen vorliegen sollte, Zeit genug gefunden hätte, seinen Irrtum zu entdecken. Nach allem, was jetzt über das Schicksal der letzten großen finanziellen Transaktionen Löwensteins bekannt wird, ist die Annahme eines Selbstmordes viel wahrscheinlicher. Löwenstein, der stark an der internationalen Kunstseidenindustrie beteiligt war, wollte zuletzt für die Föding-Gesellschaft, in der seine belgischen, holländischen und amerikanischen Kunstseideninteressen zusammengefaßt waren, in Amerika eine große Anleihe aufnehmen, stieß aber infolge der Entwicklung der Geldverhältnisse in den Vereinigten Staaten auf Schwierigkeiten. Man hielt jedoch Löwensteins Stellung für stark genug, um dieses Hindernis zu überwinden.

Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß seine Lage nunmehr doch so schwierig geworden war, daß Löwenstein darüber den Kopf verlor und vielleicht in einem Anfall von Nervenzerrüttung seinem Leben ein Ende gemacht hat.

Die italienischen Dzeanflieger passieren die Kap Verdischen Inseln. Die beiden italienischen Flieger Ferrari und del Perie, die am Dienstagabend zu ihrem Dzeanflug starteten, überflogen die Kap Verdischen Inseln. Die Motoren des Flugzeuges arbeiteten regelmäßig.

wunden, gebeugt, die jene zusammenwirbelle. Nun aber richtete er sich auf an der alten Stelle und breitete weit in die still gewordene Luft seine mit köstlichen Früchten beladenen Zweige. —

Florence ging zu ihrer Schwägerin. Sie besuchte sie fast täglich. „Laß mich bei Euch sein,“ bat sie, „mein Haus ist so öd.“

Fifi tröstete sie. „Die Männer kann man nicht an einen Stuhl binden. Es wird lebendiger bei dir werden, wenn du erst Kinder hast.“

Aber davor fürchtete Florence sich. Sie dachte an ihres Mannes toten Sohn in seinem namenlosen Grab, sie war überzeugt, er werde seinen kommenden Geschwistern Fluch bringen. Den kleinen Kinderlarm konnte sie nicht vergessen; er trieb sie aus ihrem großen, weiten Haus. Die Luft, die über die Heide strich, ähnelte ihr beklemmend, dachte sie an diesen Sarg. Und sie wagte nicht, sich mit Fahrte darüber auszusprechen. Nicht vor ihm fürchtete sie sich, vor dem noch unbekannt Brauenden, Gährenden, Werdenden in ihrer Seele. „Laß mich zu Euch kommen,“ bat sie demütig. „Und störe dich in nichts um meinetwillen.“

Und so sah sie wieder am Bogenfenster im Erker wie einst und jah hinaus auf die rundum laufenden Flügel der Windmühle, den Streifen Wald fern am Horizont. Manchmal hielt sie Buhel auf den Knien, mit ihm spielend in hüller, wortlanger Annut. Dester blieb sie allein, und wie sie sah und sann, wurden all die Geister der Erinnerung lebendig, die in dem traulichen Eichen lebten und webten, all die klugen und sinnigen Gespräche, die sie mit ihrem ersten Bräutigam hier geführt hatte, oft bis auf den Klang seiner Stimme genau. Ein heißes Heimweh brannte in ihrem Herzen nach solch stillen, glücklichen Stunden. Mit ihrem Gatten kein behagliches Plaudern, kein Gedankenaustrausch von Mensch zu Mensch! Sie war ihm kein Mensch; sie war ihm ein Weib. Weiber küßte er, neckte er, spielte mit ihnen oder mißhandelte sie, je nachdem; aber er redete nicht mit ihnen. Zum erstenmal fing sie an zu verabschieden das Weib, das sie erzwungen, und den Preis, den es sie gekostet hatte; und zum erstenmal fand sie den Preis teuer. (Fortsetzung folgt.)

großen Schaden erlitten. Besonders groß waren die Verwüstungen durch den Sturm auch in Bitterfeld und Umgebung. Von einer größeren Anzahl von Häusern wurden die Dächer vollständig oder zum Teil abgedeckt. Groß ist die Zahl der entwurzelten Bäume. Eine Starkstromleitung wurde zerstört. Der Telefonbetrieb mußte teilweise stillgelegt werden. In Bad Grund wurde eine Dame getötet.

Die Sturmschäden in der deutschen Luftfahrt.

Auf dem Flugplatz Wernigerode ereignete sich bei dem Sturm ein Unglücksfall. Das Verkehrsflugzeug D 1391 hatte einen fahrplanmäßigen Flug Queblinburg—Wernigerode bestanden. Pilot und Passagiere hatten gerade das Flugzeug verlassen, als die Windhose sich näherte. Man versuchte das Flugzeug noch zu sichern. Der Sturm riß die Maschine jedoch von der vierfachen Verankerung und schleuderte sie zehn Meter hoch in die Luft. Das Flugzeug wurde stark beschädigt.

Verbesserung des Fernsprechverkehrs mit dem Ausland.

Einführung von Festzeitgesprächen.

Am 1. Juli sind verschiedene Verbesserungen im Fernsprechverkehr Deutschlands mit fremden Ländern in Kraft getreten, die von großer Bedeutung sind.

Von jetzt ab werden Festzeitgespräche zugelassen. Festzeitgespräche sind solche Gespräche, die der Anrufer sich für eine bestimmte Stunde, also für eine bestimmte feste Zeit, bestellen kann. Sie müssen mindestens eine Stunde vorher angemeldet werden. Befindet sich zur gewählten Zeit ein anderes Gespräch bereits im Gange, so muß allerdings das Festzeitgespräch verschoben werden, bis das andere zu Ende ist; diese Wartezeit, die man mit Einführung der Festzeitgespräche möglichst vermeiden wollte, beträgt aber höchstens sechs Minuten, da ja das laufende Gespräch nicht über sechs Minuten ausgedehnt werden darf, wenn eine Anmeldung auf ein anderes Gespräch (hier also auf das Festzeitgespräch) vorliegt.

Eine Verschiebung kann ferner eintreten, wenn zur beabsichtigten gewünschten Stunde eine Anmeldung auf ein laufendes Staatsgespräch oder auf ein Abgespräch vorliegt; solche Gespräche kommen jedoch nur selten vor, so daß durch die Verbesserungen von Festzeitgesprächen nur ganz vereinzelt Verlegenheiten kommen können.

In allen anderen Fällen aber gehen die Festzeitgespräche nach anderen gewöhnlichen und dringenden Privatgesprächen in der Reihenfolge unbedingt voran.

Für ein Festzeitgespräch ist dieselbe Gebühr wie für ein gewöhnliches, also die dreifache, zu entrichten, dazu tritt dann noch ein Zuschlag von ein Drittel der Gebühreneinheiten, mindestens von 40 Pfg. Festzeitgespräche sind ab 1. Juli zugelassen im Verkehr mit Belgien, Dänemark, Dänzig, Frankreich, Jugoslawien, Letland, Litauen, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich, Polen, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn.

Ebenfalls vom 1. Juli an wird die verkehrschwache Zeit des Fernsprechverkehrs mit den meisten fremden Ländern um zwei Stunden verlängert.

Mit verschiedenen Ländern ist ab 1. Juli auch eine Verbilligung der Fernsprechgebühren eingetreten.

Bankier Löwenstein aus dem Flugzeug gestürzt.

Das Ende eines der mächtigsten Finanziers Europas.

An der Grenze des Gebietes von Dänlitzchen mußte das Privatflugzeug des Brüsseler Bankiers Löwenstein niederkommen, der mit seinem Sekretär und zwei Maschinenschreibern von Croydon nach Brüssel zurückkehren wollte. Beim Überfliegen des Nermelkanals stürzte der Bankier, der irrtümlicherweise statt die Tür zur Toilette die nach außen führende Tür des Flugzeuges öffnete, aus dem Flugzeug ins Meer und starb.

Der durch Absturz aus dem Flugzeug tödlich verunglückte Finanzmann Alfred Löwenstein wurde 1877 als Sohn eines

Schauspieler des Lebens

Roman von Luise Wesikirch

Copyright 1925 by Oskar Meister, Verlag, Werdau.

(88. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Geschichte vom Frühjahr gehört noch auf das Konto des alten Kelling,“ erklärte der Sozialist. „Und dann, die Leute glauben ihm damals nicht. Aber wer kann an ihn? Das ist's! Oder wissen Sie mir irgend was zu sagen, woran er zu fassen wäre? Nein, nicht wahr? — Bricht keinem am Lohn ab, gibt jedem sein Recht, is nich geizig, nich raffisch, arbeitet, als kriegt er's bezahlt. Und dann, für sich, immer einfach und schlichtweg, kein Prasser, kein Säuser, keine Weibergeschichten, und allerwegen höflich und weiß doch, was er will. Sehen Sie, was das anlangt, da is es mit dem bloßen die Leute bezahlen können nich getan. Einem, der nich besser is als er selbst pariert ein rechter Kerl nicht gern. Dahingegen is einer, vor dem der verlorenste Hahnen es mit der Hochachtung kriegt — Hochachtung, verstehen Sie, nich Furcht — so einer, wie zum Beispiel hier der Kelling, ja was wollen Sie gegen den machen? Was wollen Sie gegen ihn sagen? Man schämt sich als ehrlicher Mensch — und es zieht auch nichts. In einem Wort hat so einer mehr wirkliche Autorität, als andere mit Fluchen und Strafen und einer Kompagnie Soldaten hinter sich, sobald seine Leute nur mal erst an ihn glauben. Das tun sie jetzt hier in Bisselrode. Und darum sag' ich: is nich. Gehen Sie weiter, guter Freund.“

Der rote Jakob, dessen Wunden jetzt zu bluten aufhörten, ruppelte sich mürrisch auf die Füße. „It wohl! It wohl! Womartien und Tee trinken. Abwarten bis Fahrte Kompanon hier geworden is. Und denn — denn sollt ihr mich leben!“ Er schüttelte seine Fäuste in der Luft. „Haste, mit wem reißt du eigentlich?“

„Wenn du gehen kannst, dann komm“, mahnte sein praktischer Kamerad.

„Genosse, geh's hier hinaus nach Wehlheide?“

„Ja, immer gradaus. Der Weg ist nicht zu verfehlen.“

„Wenn wir ein Tuch hätten, wir könnten dem Schmalz die Stirn verbinden, wie?“

Erwin zog sein Taschentuch hervor und reichte es dem Fremden.

„Danke. Wohin soll ich's Ihnen zurückschicken?“

„Gar nicht. Behalten Sie's als Andenken an — an den Genossen, dem Sie vor Bisselrode begegnet sind und die wertvolle Aufklärung, — ich meine, die treue Warnung, die Sie ihm mit auf den Weg gegeben haben.“

„Warum nicht gar! War der Rede nicht wert. Man hilft sich aus unter Parteigenossen. Holla, Kater! Der Kerl läuft wie ein Kiebitz mit seinen zugeliebten Augen. Immer schaute, nich gegen die Bäume. Guten Abend.“

Aber Erwin schritt elastisch aus, von Hoffnung besüßelt; aufrecht, als wäre eine schwere Last von seinen Schultern gesunken. Und eine Last war von ihm gesunken, das ganze letzte Jahr mit keiner Qual und keiner Enttäuschung. So also stand's! Nicht er allein, auch seine Leute hatten gelernt. Während er in Verzweiflung knirschend sich auf demselben Fleck im Kreis herumzudrehen meinte, war er ein tüchtiges Stück vorwärts gekommen. Diese Menschen waren zu erziehen, Endlose Geduld und endlose Liebe sollten nicht verschwendet bleiben. Sie hatten einen Sinn, um Edles und Gemeines, selbstlose Güte und rücksichtslose Habgier zu unterscheiden. Und dann das Beste! Die Krone! Er wurde seines Peinigers ledig. — endlich! endlich würde er es abschütteln dürfen, das Joch, das er knirschend durch acht Monate getragen, unter dem Geist und Körper sich wandten, die Herrschaft, die Gegenwart Philipp Fahrtes. O, er würde ihn nicht plötzlich, nicht hastig entfernen, nicht mit Härte, die selbst einer schlechten Sache in den Augen der Rittleibigen einen Schein von Würde leiht, nein, ganz still und ohne Lärm, aber unerbittlich, in dem Maß, wie er ihn mehr und mehr entbehren konnte. Nicht nutzlos wenigstens hatte er das Martyrium auf sich genommen, ihn zu ertragen. Fahrte, der Wirbelsturm, brauste über seine Schöpfung, sie durchschüttelnd und aufrüttelnd. Aber er wehte über die Menschen hin, vorüber, ohne Spur. Er, Erwin, war in ihren Gedanken geblieben. Wie ein zartes Obstbaumstämmchen hatte auch er sich vor der Gewalt des Sturmes ge-

Aus Nah und Fern.

Hochheim am Main, den 8. Mai 1928.

Geländet wurde die Leiche eines jungen unbekanntes Mannes in der Nähe des Viktoriaberges von einem vorbeifahrenden Schiffer. Der Tote war anscheinend noch nicht lange im Wasser. Er ist hier in der Leichenhalle zur Schau gestellt. Wer evtl. Angaben machen kann, möge sich auf das hiesige Rathaus begeben.

Der Eiserne Gustav kommt nach Hochheim a. M.

Der wadere Berliner Droschkentischer Hartmann genannt „der eiserne Gustav“ hat eine Einladung seines Kriegskameraden Jakob Christoph Kullmann Besitzer der Weinwirtschaft „Zum Löwen“ angenommen und kommt Samstag, abend 7 Uhr in Hochheim a. M. im Gasthaus „Zum Löwen“ an. Er wird den Abend mit seinem Kriegskameraden Kullmann bei einer guten Flasche Hochheimer und Austausch seiner Erlebnisse während seiner langen Fahrt verbringen u. Sonntag Vormittag 9 Uhr die Weiterfahrt nach Frankfurt a. M. antreten.

Δ Gelnhausen. (Die Kosten der Ringbrücke.) In der Sitzung der Stadtverordneten führte Bürgermeister Dr. Wille u. a. zur Kostenfrage der neuen „Ringbrücke“ zu Gelnhausen folgendes aus: Nach der vor etwa acht Tagen eingegangenen Gesamtaufstellung betragen die Kosten des Bauwerkes ohne Anstrich 153 555,48 Reichsmark. Hiervon entfallen 75 000 Rm. auf die Brücke, 80 000 Rm. auf deren Verlängerung. Der Kreis Gelnhausen werde außer den bereits beschlossenen 45 000 Rm. weitere 15 000 Rm. tragen, 15 000 Reichsmark trage die Stadt Gelnhausen für die notwendige Verbreiterung und die bessere Ausgestaltung der Brückenböden. Von den restlichen 80 000 Rm. hat die Stadt weitere 15 000 Rm. bezahlt aus den Regulierungsgeldern, weitere 15 000 Rm. sollen aus den vom Landwirtschaftsministerium zur Verfügung gestellten Geldern zu billigem Zinsfuß darlehensweise aufgenommen werden. Von dem Rest von 50 000 Reichsmark trage der Staat 25 000 Rm. als verlorenen Zuschuß und 25 000 Rm. der Bezirksverband.

Δ Wirtheim. (Gut abgelaufener Blitzschlag.) Bei dem in der Morgenstunde des Mittwochs über Gelnhausen und Umgegend niedergegangenen schweren Gewitter schlug der Blitz verschiedentlich in der näheren Umgebung der Stadt Gelnhausen, u. a. in die Leitungen des Bahnhofs, ein. Im nahen Wirtheim wurde die Wohnung des bekannten Vogel-sachverständigen des Kreises Gelnhausen, Altklehrer F. A. Schmitt, vom Blitze heimgesucht. Er fuhr durch den Schornstein herunter in das Schlafzimmer, rief einen Teil der Decke mit herab und fuhr dann quer durch das Zimmer, das stark mit Schwefelgeruch angefüllt wurde, die entgegengesetzte Wand zum Saal hinaus. Die Bewohner kamen mit dem Schrecken davon.

Δ Fulda. (Eine Fluhbadeanstalt für Fulda.) Zurzeit sind im Schoße der städtischen Körperschaften Vorbereitungen im Gange, um die im nächsten Jahr zu eröffnende zeitgemäße Fluhbadeanstalt in der Hohenau vorzubereiten. In diesen Tagen haben Oberbürgermeister und Stadt-Baurat eine Reihe vorbildlicher Fluhbadeanlagen, u. a. in Heiligenstadt, Göttingen, Kassel und Michelstadt im Odenwald besucht, um für die Fuldaer Pläne möglichst alles auszunutzen, was an neuzeitlichen Erfahrungen auf dem Gebiete von Fluhbadeanstalten vorliegt.

Δ Fulda. (Päpstliche Auszeichnung.) Domdechant, Professor Dr. Reimbach, der dieser Tage seinen 60. Geburtstag begehen konnte, ist zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden.

Δ Gersfeld. (Wundstarrkrampf.) Der in Auma i. Th. in Stellung gewesene 23jährige Sohn des Oberpost-schaffners Limpert, Ingenieur Willi Limpert, erlitt eine leichte Fußverletzung. Die wenig gefährlich erscheinende Verwundung führte im Krankenhaus zum raschen Tode des blühenden, hoffnungsvollen Jünglings infolge Wundstarrkrampfes.

Δ Bad Salzschlirf. (650 Jahre Salzschlirf.) Salzschlirf kann in diesem Jahre auf ein 650jähriges Bestehen zurückblicken. Es wird 1278 das erste Mal urkundlich erwähnt. Damals übertrug ein Graf Dito die Salzquelle dem Abte von Fulda. Die Abtei belehnte später die Herren von Schlitz mit der Salzode. Im 14. Jahrhundert gelangte Salzschlirf an die Herren von Eisenbach, und gegen Ende des 17. Jahrhunderts wurde Salzschlirf berühmt, bis es unter der napoleonischen Herrschaft wieder verfiel. Ein neuer Aufschwung setzte mit der Inbesitznahme durch den Grafen Friedrich Wilhelm, genannt von Goerz, im Jahre 1836 ein. Er gab sein Leben 1838 an den berühmten Arzt Dr. Martiny. Dieser sicherte sich die Mitarbeit des turkessischen Landbaumeisters Leonhardt Müller. Ihm gelang die Wiederentdeckung der Quelle und ihre Fassung. Martiny ist der Begründer des Bades im heutigen Sinne. Er verkaufte es 1860 an den turkessischen Staat. Zur Weltberühmtheit gelangte das Bad eigentlich erst, als es 1900 von einer Aktiengesellschaft übernommen wurde. Heute gehört Salzschlirf zu den besuchtesten Bädern der Welt.

Δ Gilsberg. (Von der Schwerkraft.) Einen bedauerlichen Unfall erlitt das Dienstmädchen eines hiesigen Landwirts. Es war damit beschäftigt, Stroh vom Boden zu werfen, als es plötzlich ausrutschte und durch eine Lücke zur Erde stürzte. Mit inneren Verletzungen wurde es in die Anstalt Hephata bei Treysa gebracht.

Δ Marburg. (Die Stiefel Napoleons III.) Die Langhäfte, die Napoleon III. in der Schlacht von Sedan trug, hatten zwei bemerkenswerte Eigenschaften: einmal hatte sie ein deutscher Schuhmachermeister angefertigt, und dann waren sie — nicht bezahlt. In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts betrieb der Schuhmacher Wilhelm Rogl aus Würzburg in Paris eine größere Schuhmacherei. Er hatte unter seinen Kunden viele europäische Fürstenhöfe. Als der deutsch-französische Krieg ausbrach, wurde der deutsche Schuster, obwohl er Hoflieferant des letzten französischen Kaisers war, aus Paris vertrieben, ohne daß Napoleon III. die gelieferten Langhäfte bezahlt hatte. Er trug sie dann in der Schlacht von Sedan. Rogl war ziemlich mittellos in seine Vaterstadt Bad Wildungen zurückgekehrt. Als dann Napoleon nach Schloß Wilhelmshöhe gebracht wurde, war das für Rogl eine günstige Gelegenheit, dem kaiserlichen Gefangenen die unbezahlte Rechnung über 100 Taler zu präsentieren, die auch prompt bezahlt wurde. Da Rogl zur selben Zeit auch die Hochzeitschuhe für den Fürsten von Waldeck in Auftrag bekam, hatte er so viel verdient, daß er damit nach Amerika auswandern konnte.

Δ Darmstadt. (Die Renovierung der Stadt.) Die Stadtkirche, eines der ältesten Baudenkmäler Darmstadts soll renoviert werden. Besonders der Kirchturm bedarf dringender Erneuerung. Die Kosten dafür werden mit 102 000 Rm. veranschlagt. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, einen Betrag von 20 000 Rm. beizutragen. Bei der Beratung dieses Gegenstandes kam zum Ausdruck, daß die Städtische Feuerwehr die Stadtkirche häufig zu Übungen benutzt und daß durch die Einwirkung der Wassermassen viel zu den Schäden beigetragen wurde. Im allgemeinen herrschte in der Stadtverordnetenversammlung Ferienstimmung. Ohne Debatte wurde der Zuschuß zur Verberge zur Heimat auf 4000 Rm. erhöht, der jährliche Beitrag für die Freiwillige Feuerwehr von 300 auf 800 Rm., für die Entwässerung der Kreis-Abdederlei werden 4500 Rm. zur Verfügung gestellt, die medizinischen Bäder im Hallenschwimmbad sollen eine Erweiterung erfahren, die Kosten betragen 13 000 Rm., die Wasserpreise für Großverbraucher werden neu gestaffelt, im übrigen finden keine Vorlagen Genehmigung. Für den zum Kreis-schulrat ernannten Stadtverordneten Geh wurde Herr Weibindermeister Blümlein für die Zentrumspartei neu verpflichtet.

Δ Kirchhörn. (Die Feldbereinigung) in unserer Gemarkung ist nunmehr beendet. Die Privatsträucher sind beschwunden und haben Kartoffeläckern Platz gemacht. Ueberall sieht man neue Wege. Ueber die Main-Weferbahn führt eine Betonbrücke, eine zweite Brücke soll weiter südlich errichtet werden. Leider wurden durch das Abholzen der Sträucher zahlreiche Rißstämme der Singvögel vernichtet.

Δ Herbsheim. (Opfer des Linksfahrens.) Zwei Brüder fuhrten auf ihren Rädern in der Nähe von Herbsheim, wobei der eine links fuhr. Ihnen kam ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen entgegen, dem der Linksfahrende nach rechts auswich, aber sofort wieder nach links bog, so daß er mit dem Kopf gegen den Verdeckkopf des Wagens slog. Er erlitt eine schwere Schädelverletzung.

Δ Alsfeld. (Ein Ochse, der sich selbst bekämpfen will.) In der Mainzer Straße stierte ein Ochse der Brauerei Wallach in die Erkerseite der Firma Koch. Der Ochse sah sein eigenes Bild im Schaufenster und glaubte sicher es mit einem Gegner zu tun zu haben. Das Tier rannte die Erkerseite mit aller Wucht ein und nur mit Mühe konnte der Gespansführer das Tier vor weiteren Demolierungen zurückhalten.

Δ Eschwege. (Feuer durch Blitzschlag im Kreise Eschwege.) Schwere Gewitter gingen über dem Territorium und dem Kreise Eschwege nieder. Sie waren von sehr starken Regenfällen begleitet. Verschiedentlich schlug der Blitz in die elektrische Lichtleitung. In Stadthosbach wurde durch einen Blitzschlag das Anwesen des Gast- und Landwirts Bode in Brand gesetzt. Die Scheune mit Erntevorräten, sowie die Stallungen wurden ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Δ Mainz a. Rh. (Spanischer Schachgräber-schwindel.) In der letzten Zeit hat wieder eine große Anzahl Personen, hauptsächlich Geschäftsleute in Hessen, sogenannte Schachgräberbriefe aus Spanien erhalten, nach welchen ein adeliger Herr in Spanien wegen Bankrotts im Gefängnis sitze. Diese Person teilt in den Briefen mit, daß sie in ihrem Koffer, der auf einem französischen Bahnhof lagere, eine Summe von einemhalb Millionen Franken habe. Der Empfänger des Briefes wird gebeten, nach Spanien zu kommen, wo er durch Bezahlung von Gerichtskosten die Reisefreise auslösen soll. Als Belohnung wird dem Betreffenden ein Drittel der ungebillig in einem Geheimfach des Koffers versteckten Summe versprochen. Die Polizei warnt vor dem Schwindel.

Δ Alzen. (Brandstiftung.) Im nahen Alzen hat der 43jährige Landwirt Adam Strubel die von ihm selbst erbaute Scheune in Brand gesetzt. Die dort lagernden Heu- und Strohvorräte kleinerer Landwirte, sowie die landwirtschaftlichen Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Bei dem Versuch auch das Wohnhaus in Brand zu setzen wurde St., der sich in betrunkenem Zustande befand, verhaftet.

Δ Gau-Weinheim. (Ein Kind angeschossen.) Das 11jährige Büchsen Jahn von hier war, wie es bei Kindern ist, an fremden Kirchen. Hierbei wurde er von dem Eigentümer Frei Mann von Wallertheim erwischt und mit dem Jagdgewehr erschossen. Blutüberströmt brachte man den Knaben zu seinen Angehörigen. Der sofort herbeigeholte Arzt Dr. Rentwig von Wallertheim entfernte, soweit es ihm möglich war, sechs W Schrotskörner. Das Kind liegt schwer darnieder und dürfte wohl schwerlich mit dem Leben davon kommen.

Δ Darmstadt. (Eine Fahrstraße.) In der Stadtverordneten-Versammlung wurde der Antrag gestellt, bis zum Geburtstag des Turnvaters Jahn am 11. August eine Straße nach dem Namen Jahn zu benennen. Seitens der Stadtverwaltung wurde mitgeteilt, daß eine Hauptzufahrtsstraße nach der Sportplätze, die sich noch in Bearbeitung befindet (die Verlängerung der Schießhausstraße), Fahrstraße benannt werden solle. Aus der Versammlung wurde die Anregung gegeben, nicht nur die Verlängerung, sondern die ganze seitherige Schießhausstraße in Fahrstraße umzubenennen. Die Verwaltung sprach wohlwollende Bearbeitung zu.

Δ Darmstadt. (Arbeitsmarktlage.) Gegenüber der Vorwoche hat sich die Arbeitsmarktlage wenig verändert. Es sind zu verzeichnen Stellen suchende Stadt Männer 1687, Frauen 285, Kreis Männer 634, Frauen 128, Unterstützungsempfänger Stadt Männer 684, Frauen 131, Kreis Männer 400, Frauen 104, Krisenunterstützungsempfänger Stadt 411, Frauen 43, Kreis Männer 88, Frauen 6, Zuschlagsempfänger Stadt 834, Kreis 644, Krisenzuschlagsempfänger Stadt 704, Kreis 180, Kurzarbeiter Stadt 3, Kreis 0, Rotstandsarbeiter keine.

Δ Bommersheim. (Vom Bliz getötet.) Bei dem schweren Gewitter wurde der bei dem Gemeindeführer in Bommersheim bedienstete Schäfergesele Hans Koll aus Grublingen (Württemberg) in der Nähe des neuen Bergwerkes bei seiner Herde vom Blitze getroffen und sofort getötet. Die Leiche war stark verbrannt.

Δ Kassel. (Bauarbeiten in der Martinskirche.) Der endgültige Ausbau der Orgelempore der St. Martinskirche soll noch einmal einer gründlichen Prüfung unterzogen werden; der Ausbau kann voranschreiten erst im nächsten Jahr durchgeführt werden. Dafür soll aber mit Rücksicht auf das im Herbst bevorstehende Bachfest und zur Erprobung der akustischen Verhältnisse für eine neue Orgelempore eine vorläufige Sängerempore errichtet werden. Auch die notwendige Umgestaltung der Orgel mußte mit Rücksicht auf die beträchtliche Kostenfrage bis auf weiteres verschoben werden.

Δ Hattersheim. (Friedhofsprojekt.) Die Gemeindeführer haben den von Kreisbauinspektor Pfeiffer vorgeschlagenen Plan für den neuen Friedhof gutgeheißen. Mangel an Geldmitteln ist jedoch vorläufig an die Ausführung dieses Projektes nicht zu denken.

Δ Wiesbaden. (Von einem umfallenden Schrank getötet.) Tödlich verunglückt ist der 11jährige Sohn des Postkassens Wihelm Türk, als er von einem Schrank ein Kistchen holen wollte. Er verlor das Gleichgewicht und fiel auf den Kopf. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wobei ein Bein abgefahren wurde. Das Mädchen ist nach der Einlieferung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Δ Wiesbaden. (Dacheneinsturz.) In einem der Marksträße stürzte eine Decke und zwei Eisenanker herunter. Die Eisenanker, die die Zementdecke halten, waren durchgerostet.

Δ Friedberg. (Beim Aufspringen auf dem getötet.) In Rodheim vor der Höhe bei Friedberg glückte die 17jährige Alice Schäfer bei dem Versuch, auf fahrenden Zug zu springen, dabei geriet sie unter den Wagen, wobei ein Bein abgefahren wurde. Das Mädchen ist nach der Einlieferung in das Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Δ Biernheim. (Ein Blitzschlag und seine Folgen.) Ein Blitzschlag schlug bei dem hiesigen Gemeindeführer einen am Starnheimerhof stehenden Tabakshuppen, wodurch zu zünden. Der 120 Meter lange und 12 Meter hohe Schuppen wurde vom Sturm glatt umgeworfen und zerbröckelte sich in einen großen Trümmerhaufen. Der Schaden beträchtlich, Menschen kamen nicht zu Schaden.

Δ Birstadt. (Eine Scheune durch Blitzschlag vernichtet.) Der Blitz schlug in die Scheune des Wirts Tremmel. Innerhalb 20 Minuten brannte die Scheune nieder. Die Ernte von sechs Morgen Heu befand sich in der Scheune. Die Nachbargebäude konnten durch die Feuerwehrretter werden.

Δ Groß-Amstadt. (Selbstmordversuch.) Ein junger Mann (Selundaner) in der hiesigen Realchule geriet in der letzten Zeit in eine tiefe Melancholie. Er suchte sich ein Mittel, um sich das Leben zu nehmen. Er schlug sich ein 16jähriges Messer in den Unterleib. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er einer Operation unterzogen wurde. Das Befinden des jungen Mannes ist sehr ernst.

Δ Pfungstadt. (Glück im Stall.) Einem Landwirt gebar seine Kuh drei muntere Kälbchen.

Δ Darmstadt. (Der hiesige Staatsvoranschlag.) Die Blätter ist eine Mitteilung, daß der hiesige Finanzminister die Behörden in einem Schreiben angewiesen habe, von der Aufstellung von Voranschlägen für 1929 abzusehen. Dazu teilt uns die hiesige Pressestelle mit: Die von einigen Blättern an die Zeitung geknüpften Vermutungen, es sei damit eine Beschränkung des Budgetrechts und eine weitgehende Ausschaltung der parlamentarischen Kontrolle beabsichtigt, ist vollkommen unbegründet. Es handelt sich um eine Maßnahme, die durch die besonderen Verhältnisse dieses Jahres bedingt ist. Bei der Vorlage des Entwurfes über die Erstattung des Finanzgesetzes 1928 ist bei der Beratung der Nachträge dem Landtag Zeit gegeben, sein Kontrollrecht unbeschränkt auszuüben. Der Inhalt des Rundschreibens ist die Maßnahme vorbedingung, daß für die Beurteilung der finanzwirtschaftlichen Verhältnisse des nächsten Jahres, die Grundlage für die Aufstellung des Staatsvoranschlags in dem heutigen Stadium der Entwicklung auf den wichtigsten Gebieten der Staatsverwaltung alle Unterlagen fehlen. Winter 1928/29 werden voraussichtlich neue Gewerbesteuer-Grundsteuer- und Gebäudeversicherungsteuer-Gesetze zum 1. April 1929 in ein neues Finanzgesetz zu erlassen. Es ist zu erwarten, daß die Einnahmeseite des Voranschlags sich nicht übermäßig vermindern wird. Die Ausgaben des Voranschlags sind durch die Sparkommission beeinflusst worden. Ein wichtiges getreues Bild, wie es der Staatsvoranschlag bringen soll, sich daher in den nächsten Monaten schlechterdings nicht werfen. Etwa notwendig werdende Ergänzungen für unvorhergesehene Ausgaben sollen in einem Nachtrag zusammengefaßt werden. Alle Parteien des Landtags haben diesem Plan des hiesigen Finanzministers zugestimmt, nur die Deutsche Volkspartei hat ihre Zustimmung verweigert.

Δ Pandau. (Das gefährliche Trommeln.) Der Leiter der Deutschen Jugendkraft Meiler wird wegen „Veranstaltung eines Unzuges mit unheimlichen Charakter mit Trommeln und Pfeifen“ und „Verstoß gegen die jüngsten reichsweiten D. F. M.-Treffen in Pandau“ vor dem französischen Militärpolizeigericht zu verantworten haben. Die Verhandlung findet am 11. Juli in Pandau statt.

Δ Stauf bei Eisenberg. (Bekämpfung der Schweine.) Um den in letzter Zeit wieder stark zunehmenden Wildschweinschaden entgegenzutreten, wurde im Gemeinderat beschlossen, vier Wildschweinschützen anzustellen und mit den erforderlichen Jagdwaffen auszurüsten. Kartoffelfelder wurden in den letzten Tagen von Wildschweinen umgewühlt, so daß eine energische Bekämpfung dieses Schädlinge erforderlich ist.

Δ Trulben. (Zuweisung aus dem Westfond.) In der letzten Sitzung des Gemeinderates mitgeteilt, daß der Gemeinde aus dem Westfond ein Zuschuß in Höhe von 19 000 Rm. zugewiesen wurde. Gemeinderat beschloß einstimmig, den Betrag zur Ergänzung einer gemeinschaftlichen Wasserleitung für Trulben und Hiltz zu verwenden.

Δ Scheibhardt. (Vorder Fremdenlegation.) An der pfälzischen Grenze wurde am 17. März ein aus Heilbronn gebürtiger Bursche abgefangen, der mit einem Fahrrad der Grenze zufuhr. Den Polizeibeamten der Junge verdächtig vorkam, konnte er keinen weis vorzeigen, weshalb er etwas strenger ins Gebeir wurde. Es stellte sich daraufhin heraus, daß der Bursche aus der schwäbischen Erziehungsanstalt Schönbühl bei Gammelsrieden entwichen ist und sich in Lauterburg zur Fremdenlegation amwerben lassen wollte. Er wurde festgenommen und in die Wahrung gebracht.

Δ Dudenhofen. (Unterlagen eines Gemeindeführers.) Durch Gemeinderatsbeschluss der 27 Jahre alte Gemeindeführer Ludwig Krauß mit der Wirkung seines Amtes entbunden und die Einleitung Strafverfahren wegen fortlaufender Unterschlagungen von Armengehältern und anderen öffentlichen Mitteln gegen den Antrag.